

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Zimmermeister H. Panknin in Marienburg i. Westpr. sein der Lohnkommission gegebenes Wort nicht gehalten hat. In Folge dessen haben am Donnerstag, den 22. Septbr. sämmtliche dort arbeitende Kameraden, 25 an der Zahl, die Arbeit eingestellt. Es wird daher dringend eruchtet, den Zuzug nach Marienburg fern zu halten, damit der Sieg unserer dortigen Kameraden nicht erschwert wird.

Der Verbands-Vorstand.

Neue Lokalverbände haben sich gebildet in der Zeit vom 1. Juli bis 24. September in: Oldenburg i. G., Neubrandenburg i. M., Minden i. W., Hildesheim, Delmenhorst, Sonneberg und Augsburg.

H. Müllerstein,
Hauptkassirer.

Sozial-ökonomische Streifzüge.

Der Einfluß der Lohnveränderungen auf die Preise.

Jedesmal wenn die Arbeiter sich regen, um eine Aufbesserung ihrer Löhne zu erringen, finden sich weise Leute, die ihnen etwa folgende Vorlesung halten: „Thoren, die Ihr seid. Seht Ihr denn nicht ein, daß, wenn Eure Löhne steigen, dann auch naturgemäß die Preise Eurer Produkte steigen werden? Die Folge davon wird sein, daß auch die Arbeiter der übrigen Branchen auf Erhöhung ihrer Löhne dringen werden, es wird eine allgemeine Theuerung stattfinden, und am Ende der Dinge werdet Ihr zwar einen höheren Geldlohn erhalten, aber Ihr werdet für denselben nicht mehr Waaren ankaufen können, als heute bereits. Eure Lage würde sich um kein Haar gebessert haben. Wozu daher erst Euch und Anderen Unannehmlichkeiten machen, wenn im Voraus feststeht, daß dieselben doch zu keiner Verbesserung Eurer Lage führen?“

Diese Argumentirung wird durch den Hinweis auf den Umstand unterstützt, daß in der That steigende Lohnbewegungen gewöhnlich mit einer allgemeinen Steigerung der Preise zusammenfallen. Wäre das „eiserne Lohngesetz“ in der von der alten Nationalökonomie aufgestellten Form richtig, so ließe sich an derselben auch nichts aussetzen. Es ist daher keineswegs gleichgültig, welchen theoretischen Anschauungen die Arbeiter huldigen. Sie werden sich, je nachdem, den Bemühungen ihrer Kollegen um Aufbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, kühl gegenüber stellen, und so ihre eigenen Interessen schwer schädigen. Nichts verderblicher als falsche nationalökonomische Theorien; und falsch, grundfalsch ist auch die oben entwickelte Theorie. Thatsächlich ist der Arbeitslohn keineswegs an so mechanisch wirkende Gesetze gebunden, daß er nicht unter gegebenen Umständen sehr wohl — auch absolut, d. h. nicht bloß in seinem Geldausdrucke eine Erhöhung erfahren könnte. Sehen wir doch, wie andererseits er in vielen

Geschäftszweigen absolut sinkt, was ebenfalls nicht möglich wäre, wenn das Lohngesetz in Bezug auf den natürlichen Arbeitslohn — den Umfang des Lebens und die Genusmittel des Arbeiters — „ebern“ wäre.

Um jedoch zum Thema zurückzukommen, so scheidert die schöne Argumentirung schon an der einfachen Thatsache, daß der Arbeitslohn sicher ein Element der Preisbildung ist, aber keineswegs das Einzige. In der heutigen bürgerlich-waarenproduzierenden Gesellschaft setzt sich der Werth und damit in weiterer Folge auch der Preis jeder Waare aus drei Elementen zusammen: 1) der Werth des in der betreffenden Waare verkörperten Rohmaterials, (hierzu gehört außer dem Rohstoff auch der Werth der Abnutzung des Arbeitsmaterials, der Hilfsstoffe, — kurz alles dessen, was Marx das konstante Kapital nennt. Konstantbleibend deshalb, weil der Werth desselben im Produkt unverändert wieder erscheint). 2) der Werth der aufgewendeten Arbeitskraft d. h. der Arbeitslohn. 3) der durch die Arbeit produzierte Mehrwerth (Unternehmer gewähren Kapitalzins u.). Nehmen wir, der Anschaulichkeit halber, irgend ein beliebiges Produkt, z. B. einen Balken von gegebener Größe. Es betrage von denselben: der Werth des Rohmaterials (der Balken im unbehauenen Zustand) 50 Mk., der Werth der aufgewendeten Zimmermannsarbeit (ein Arbeitstag) 3,50 Mk., der erzielte Mehrwerth 4,50 Mk., der Preis des fertigen Balkens 58 Mk. *)

Gelingt es nun, durch eine Lohnbewegung, den Preis der Arbeitskraft zu erhöhen, etwa von 3,50 Mk. auf 4 Mk. pro Tag, so würde, selbst vorausgesetzt, daß die volle Lohn-erhöhung im Preis des Produkts wieder hervortritt, dieser von 58 Mk. auf 58,50 Mk. steigen, d. h. um noch nicht 1 Prozent — eine sicherlich nicht sehr schreckende Eventualität gegenüber einer Lohnsteigerung von über 14 Prozent. Gegen diese Steigerung wirkt nun aber, namentlich in den Artikeln des eigentlichen Marktverkehrs, ein einflussreicher Faktor: die Konkurrenz. Diese bewirkt, daß die Unternehmer, um ihren Absatz nicht einzubüßen, entweder einen entsprechenden Theil des Mehrwerths dranzugeben, — und wahrlich, sie können das hundertmal eher, als die Arbeiter auf eine Aufbesserung ihrer fargen Löhne verzichten können — oder durch Verbesserungen im Arbeitsprozeß die Produktionskosten zu ermäßigen trachten. Wo letzteres geschieht, — und daß dies sehr oft der Fall ist, zeigt die industrielle Geschichte Englands — erweisen sich hohe Löhne, ganz abgesehen von ihrer großen sozialen Bedeutung, als ein wesentlicher Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts. Weit entfernt, eine allgemeine Preissteigerung zu bewirken, sind sie vielmehr eine Ursache des Sinkens der Preise. Hohe Löhne sind eines der wirksamsten Gegengewichte gegen den wirthschaftlichen Schlandrian. **) Aber selbst im schlimmsten Falle d. h.

*) Note. Die Zahlen sind rein willkürlich, jeder Fachmann kann sie leicht rektifiziren.

**) Note. Daher sehen wir denn auch, wie in Ländern mit auf ein Minimum gedrückten Löhnen, die industrielle Technik absolut still steht. In Indien kann die Maschinenarbeit in der Textilindustrie mit der Hand-

wenn nicht nur die Lohnerhöhung im Preise des fertigen Produkts wieder erscheint, sondern auch die Unternehmer einen entsprechenden Aufschlag auf ihren Mehrwerth erheben, was sie bekannter- und ja auch begreiflicher Weise überall thun, wo sie es nur können, selbst da ist die Erhöhung der Löhne immer noch von Vortheil für die Arbeiter. Dieser Aufschlag ist nur in lokalen Industrien möglich, die einen Monopolcharakter tragen, er wird sich nie auf den Umfang aller Bedarfsartikel der Arbeiterklasse erstrecken. Er wird auch im Verhältniß immer geringer sein, als der Prozentsatz der Lohnerhöhung. Wenn sich das nicht immer deutlich zeigt, so deshalb, weil, und damit fällt die Eingangs zitierte Deduktion vollends zusammen, Lohnerhöhungen fast immer nur in Folge von Preissteigerungen eintreten, diese selbst aber meist Umständen zuzuschreiben sind, die außerhalb der Sphäre des Lohnkampfes liegen, wie Steigen der Bodenwerthe, Sinken des Preises der edlen Metalle u. u.

Es liegt aber kein Grund vor, der die Arbeiter abhalten darf, überall da, wo die Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, mit aller Energie für eine Aufbesserung ihrer Löhne einzutreten. Freilich werden diese Aussichten mit der weiteren Entwicklung der modernen Technik von Jahr zu Jahr geringer, in immer mehr Berufszweige dringt die Maschine und unterbietet die menschliche Arbeitsleistung, immer mehr wächst das Heer der Arbeitslosen an, die große Reservearmee des Kapitals, die jede größere Aktion der Arbeiterklasse auf dem Boden der heutigen Produktionsweise lahmlegt. Diesen Entwicklungsprozeß aufhalten zu wollen, wird keinem vernünftigen Arbeiter einfallen, es wäre ein Kampf gegen Windmühlensflügel. Kein vernünftiger Arbeiter wird sich auch einbilden, auf dem Boden bloßer Lohnkämpfe könne die endgültige Emanzipation seiner Klasse errungen werden, aber ebenso wenig wird er sich dem Wahn hingeben, daß diese Emanzipation ihn eines Tages überraschen, als ein Geschenk vom Himmel ihm in den Schooß fallen wird, sondern stets neben den kleinen Aufgaben des Tages dieses größere Ziel im Auge behalten.

Und gerade die Arbeiter derjenigen Berufe, die noch nicht von der Maschine beherrscht werden, und die daher den Kampf ums Dasein noch unter günstigeren Bedingungen führen, als die große Masse ihrer von der eisernen Arbeitserpaverin bereits besiegten Brüder, die eine Art wirtschaftlicher Aristokratie der Arbeiterklasse bilden, müssen es sich zum Gebot machen, sich dieser günstigen Situation dadurch würdig zu erweisen, daß sie — noblesse oblige! — auch die geistige Aristokratie derselben bilden, ihre Vorhut in jenem großen, wahren Kulturkampfe, dessen Endziel die volle Emanzipation der Arbeiterklasse bildet. „Wie in allen größeren Geschichtsfragen, wo sich abgelebte soziale Verhältnisse auflösten, schreibt Eccarius, birgt abermals der große ungehulste Volkshaufe die Keime einer höheren menschlichen Kultur in seinem Schooße. Aber um den Forderungen der großen Masse Anerkennung und legale Geltung zu verschaffen, ist es vor allen Dingen nöthig, daß diejenigen unter der großen Masse, die Geistesgaben besitzen und irgendwie Gelegenheit haben, sich auszubilden, es zu ihrer Lebensaufgabe machen, den Bedürfnissen ihrer Klasse das Wort zu reden“. Und was hier vom geistigen Gebiet gesagt ist, gilt selbstverständlich ebenso von allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens. —ch.

arbeit kaum konkurriren, auf Madeira werden tillartige Handarbeiten so billig hergestellt, daß sie mit festländischen Maschinen-Produkten erfolgreich konkurriren können. Wer wird daher so „unpraktisch“ sein, dort Maschinen einzuführen?

Einiges über Entstehung und Entwicklung der Handwerkerverbindungen.

(Fortsetzung.)

Hauptsächlich waren es die Perioden, in welchen nach Handwerksgebrauch die Zunftgenossen sich versammelten — ihre „Morgensprache“ hielten, — in welchen die Beschlüsse auf Anregung des Stadtreghments gefaßt wurden. In der Regel folgte die Ausführung der Beschlüßfassung auf dem Fuße nach, so daß ein „hochweiser Rath“ stets mit banger Besorgniß den „Morgensprachen“ der Zunftgenossen entgegen sah. Eine polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen, wie solche heute bei unserer vielgepriesenen Freiheit zu verzeichnen ist, getraute sich ein „hochweiser Rath“, trotz der „rohen Barbarei des Mittelalters“, denn doch nicht vorzunehmen.

Ueber die ausgefochtenen Kämpfe hier einige Einzelheiten.*) In der bischöflichen Stadt Konstanz ging es wüthend her; die rathsfähigen Familien besaßen einen so boshaften Trog, solch niederträchtige Hinterlist, daß sie weder Mord noch Verrath scheuten, um über die Handwerker zu siegen. Letztere waren in der Anwendung ihrer Kampfsmittel auch nicht wählerisch und setzten mit Muth und Entschlossenheit der Gewalt Gewalt entgegen. In 3 Perioden, in den Jahren 1342, 1370 und 1429, tobte der Straßenkampf. Die Zünfte blieben Sieger. Ein Metzger, Heinrich Andreas, wurde erster Bürgermeister. Die bestehenden 19 Zünfte wurden auf 10 verschmolzen, von denen jede 2 ihrer Mitglieder von nun ab in den Rath delegirte.

Ebenso gewaltsam vollzog sich die Umwälzung in Aachen. Den von den Zünften im Jahre 1428 erkämpften Antheil am Stadtreghment verloren dieselben wieder durch den Verrath der Patrizier. Fünf Rathsherren wurden bei diesen Kämpfen enthaupet. In einem neuen im Jahre 1440 ausgebrochenen Straßenkampf blieben die Zünfte endgültige Sieger. Die Erblichkeit der Rathsstellen wurde abgeschafft und aus jeder der bestehenden 11 Zünfte 2 Meister in den Rath aufgenommen.

Einen ruhigeren und legaleren Verlauf nahm die Entwicklung der Dinge in Nürnberg und Frankfurt a. M. In weiser Vorsicht und banger Furcht vor der Erstarkung der in den Zünften wurzelnden Volkskraft, als wohl auch gewisigt durch das Schicksal seiner Kollegen anderer Städte, räumte der hohe Rath freiwillig den Zünften Sitz und Stimme in dieser erlauchten Körperschaft ein.

In Nürnberg wurden den Zünften 8 und in Frankfurt 6 Rathsstellen zugestanden. Ueberhaupt war Mitte des 13. Jahrhunderts der Kampf zwischen der thatkräftigen und lebensfrischen Zünften und den erblichen Rathsherren der städtischen Bürgerschaft zu Gunsten der Ersteren entschieden. Von nun ab wurde auch der politischen Gemeinde die Organisation der Zünfte dienstbar gemacht. Aus der freien Wahl der Gemeinde vermittelst der Zünfte als Unterabtheilungen wurde nummehr der große Rath gewählt, dem die Gesetzgebung und die Entscheidung über das Recht und das Eigenthum der Gemeinde zustand. Der große Rath wählte außerdem aus sich heraus den kleinen Rath, welchem die Exekutive zustand. In seiner Hand ruhte die Sicherheits- und Wohlfahrtspflege, die öffentliche Wirthschaft und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Die Mitgliederzahl des großen Rathes schwankt je nach der Einwohnerzahl der Städte zwischen 50 und 250 Rathsherren.

*) Hier in Hamburg ging es verhältnißmäßig friedlich her, weil es hier niemals Patrizierfamilien gegeben hat, sondern hier während des ganzen Mittelalters jede Rathsstelle dem Handwerker so gut offen stand, wie dem Kaufmanne. Erst mit dem Eindringen der neuzeitlichen „Bildung“ ist der demokratische Gedanke bei uns getrübt worden.

Mit der Anerkennung der Gleichberechtigung am Stadtregiment hatten die Zünfte den Höhepunkt ihrer Machtentwicklung erreicht. Das 15. und die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts können als die Blüthezeit des Handwerks gelten. Hätten die Zünfte damaliger Zeit es verstanden, den demokratischen Gedanken, aus welchem sie entsprossen, und die demokratische Grundlage, auf der sie ursprünglich beruhten, weiter auszubilden, statt sich dem Größenwahn, der Engherzigkeit und der krassesten Selbstsucht hinzugeben, wahrlich, der Popanz des Individualismus — diese die erwerbende Bevölkerung aller Kulturländer zersetzende und aufreibende Seuche — wäre dem späteren Jahrhundert erspart geblieben.

Eine eigentliche Gliederung des Handwerks, wie z. B. heute in Meister, Gesellen und Lehrlinge, kannte man bis zum 13. Jahrhundert nicht. Eine vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit, sowie auch die Ablegung einer Meisterprüfung, bestand ebenfalls nicht. Der Erlernung und Ausübung des Handwerks wandte man sich wohl erst in späterem Alter als heut zu Tage zu, denn die Lehrlinge durften wohl mit „Nuthen, aber nicht mit gewaffneter Hand gezüchtigt werden“. Der Stand der Gesellen hat sich ursprünglich wohl dergestalt gebildet, daß man die Zeit, welche zwischen der vollendeten Lehrzeit und dem Antritt bezw. der Zulassung zu dem Amt — der Meisterwürde — als die Gesellenzeit bezeichnete. Die Lehrzeit war eine viel kürzere als heut zu Tage. Eine 3jährige Lehrzeit war die längste Zeitdauer. Die meisten Gewerke hatten nur eine 2 $\frac{1}{2}$, ja theils sogar nur eine 2jährige Lehrzeit festgesetzt. Der Lohn, den die Gesellen empfingen, war gering, 5 bis 8 Groschen pro Woche. Kein Meister durfte einem andern einen Gesellen — Knecht — abspenstig machen.

Erst mit dem Anwachsen und der besseren Ausbildung des Handwerkerstandes und der hierdurch bedingten Theilung der Arbeit, so z. B. der die gesammten Eisenarbeiter umfassenden Zunft der Schmiede in 4 bis 6 Einzelgewerke, hat sich die festere Gliederung des Lehrlings- und Gesellenwesens vollzogen. Noch im 14. Jahrhundert bildeten unter dem Hamburger Stadtrecht Gerber und Schuster eine Zunft. Dagegen durften in München die Gerber nur ganze Häute und die Schuster nur Leder im Ausschnitt verkaufen. In Berlin wurde um dieselbe Zeit ein scharfer Unterschied zwischen Schuhmachern und Schuhlickern gemacht. Letztere durften nur neue Sohlen unter alte Schuhe legen. Bei allen Zünften begegnen wir von Anfang an dem rühmlichen Bestreben, des Publikums mit nur guten Waaren zu versorgen. Strenge Orts- sowie auch Zunftgesetze, die rücksichtslos zur Anwendung gebracht wurden, ahndeten jede Uebertretung. Hauptsächlich waren es die Brauer, Wegger und Bäcker, welche unter scharfer Kontrolle gehalten wurden. Wo nicht die völlige Vernichtung der nicht gut befundenen Waaren angeordnet wurde, wurden dieselben an die Armen vertheilt. In Augsburg war den Bäckerknechten und Mägden insbesondere eingeschärft, den Verkauf der Waaren „gezogenlich und one scheltwort“ auszuüben.

Jede Uebertretung dieser Vorschrift durfte von den Bürgern auf den freien Plätzen an den Mißethätern mit einer Tracht Prügel gerochen werden. Das Verkaufen von Fischen war den Weibern von Augsburg überhaupt unterjagt. Man sieht, daß das Renommé der Fischweiber schon sehr alten Datums ist. Theils hatten sich aber auch die Zünfte solcher barbarischen Vorrechte zu erfreuen. Den Schuhmachern in Augsburg z. B. war eine Art Lynchjustiz an denen, die ihnen Schaden zufügten, eingeräumt. Ohne zur Verantwortung gezogen zu werden, durften sie die Betreffenden raufen und blutrünstig schlagen. Eine Erlaubniß, die später zu vielen Rohheiten führte und die Aufhebung dieses Privilegs der guten alten Zeit im Gefolge hatte.

Alle im 13. und 14. Jahrhundert gemachten Anstrengungen, sich eine lästige Konkurrenz durch Festsetzung und Beschränkung der Zahl der zum „Amt“ Zulässigen, als wie auch das durch die Einführung der „Bannmeile“ abgegrenzte Absatz- und Verkaufsgebiet sich zu sichern, sowie auch durch erschwerende Verkaufsbestimmungen überhaupt sich vom Leibe zu halten, haben dem Handwerk weniger zu seinem Aufschwung verholfen, als wie das mit jener Epoche zusammenfallende Aufblühen des Handels. Die Wirkung war eine wechselseitige. Der Handel und die Schifffahrt brauchten den starken Arm des Handwerkers nothwendig zum Bau ihrer Schiffe und Lastwagen, der Handel dagegen bot dem Handwerker Gelegenheit, über den Rahmen seiner ihm gezogenen Bannmeile hinaus für seine Erzeugnisse Absatz oder vortheilhaften Eintausch gegen Rohmaterialien und Produkte anderer Länder zu finden.

Zum nicht geringen Theil verdankt die „alte Hanja“ dieser Wechselwirkung ihre einstige Machtstellung. Wohl hatten die deutschen Kaiser die deutschen Kaufleute mit Privilegien ausgestattet, dieselben wurden aber von den Großen des Reichs, den adligen Brandstachern und Wegelagerern nur soweit respektirt, als die Macht des kaiserlichen Arms, durch den Sitz der Hofhaltung meistens bedingt, reichte; erst als die Städte untereinander Schutz- und Trugbündnisse zur Aufrechterhaltung der Verkehrsfreiheit eingingen, wurde diesem junkerlichen Treiben einigermaßen Einhalt geboten. Im 14. und 15. Jahrhundert verdankten der Kraft des Handwerkers, der strammen Organisation der Zünfte, die Städte ihre Machtstellung, und der Handel seine Sicherheit. In diesen beiden Jahrhunderten stand das deutsche Handwerk auf dem Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit sowohl in gewerblicher als politischer Hinsicht. Eine große Anzahl Handwerker damaliger Zeit waren Künstler in des Wortes vollster Bedeutung. Jener Epoche verdanken wir die Holzschnitz- und Kupferstecherkunst, sowie ueben der Erfindung der Buchdruckerkunst, die Erfindung des Kompaß, welcher wiederum die Entdeckung Amerikas ermöglichte. Anfangs steigerte die Entdeckung Amerikas auch noch den Handel und den Gewerbesleiß Deutschlands. Als sich jedoch unter dem Drange, die wirklichen und vermeintlichen Schätze Westindiens einzuheimisen — wir erinnern nur an den Affigantenschwindel in Frankreich — unter denen vom Meere bespülten Ländern ein fanatischer Wettstreit im Bau und Ausrüstung von Seeschiffen entfachte, mußte die alte Hanja neben anderen Umständen diesem Drange erliegen. Mit dem Fall der Hanja und dem Zerfall des rheinischen und schwäbischen Städtebundes war auch die Blüthezeit des Handwerks vorüber. Die Niederlande, England, Frankreich, Spanien und Portugal machten sich auf den Meeren den Rang streitig. Deutschland, durch die Sucht seiner Landesfürsten, ihre Hausmacht auf Kosten des Reiches zu vergrößern, als auch in der Folgezeit durch einen unglückseligen Religionskrieg zerklüftet und zur Ohnmacht verdammt, kam fast gar nicht mehr in Betracht.

In den Nachbarländern England und Frankreich wurde außerdem den Zünften von den Theoretikern scharf zugesetzt. In Frankreich waren es die Physiokraten unter François Quesnoy, welche die bevorrechtigte Stellung der Zünfte arg in's Schwanken brachten. Dieselben verlangten, dem Landbau, als der Quelle alles Reichthums, die erste Stelle im Staat angewiesen, die Ausfuhr erleichtert, dagegen die Einfuhr mit Zöllen belegt. In England war es Adam Smith, der die neue Lehre vom Individualismus begründete, die von Ricardo und Stuart Mill systematisirt wurde, und von da ab unter dem Frohlocken des mobilen Kapitals ihren Siegeslauf über den ganzen Kontinent antraten.

(Schluß f.)

Lohnbewegung.

Breslau. Die zu vergangenen Sonntag Mittag in Pletisch' Lokal auf der Gartenstraße einberufene Versammlung von Zimmergesellen Breslau's war ziemlich zahlreich besucht. In derselben entwickelte Herr Niemeyer aus Hamburg die Ziele und Bestrebungen des Verbandes deutscher Zimmerleute. Er sprach hierbei u. a. auch gegen die Innungen und forderte die Gesellen auf, sich von den Innungen und deren Bestrebungen loszusagen. Namentlich sollten die Gesellen den Arbeits-Nachweis in ihren Händen zu erhalten trachten, weil sie dadurch einen Einfluß auf die Befestigung der Arbeitsstellen sich sichern. Er polemisierte gegen die Innungs-Gesellenausschüsse und zeigt die Innungs-Schiedsgerichten der Parteilichkeit. Er wies ferner darauf hin, daß in Breslau schon lange keine Lohnerhöhung bewilligt worden sei. Es werde auch hierin auf lange hinaus keine Aenderung eintreten, wenn die Gesellen nichts thäten. Schließlich forderte Redner die Gesellen zum Eintritt in den Verband deutscher Zimmerleute auf. Nachdem der Vorsitzende Anton Wiesner mitgeteilt, daß der Verband am nächsten Sonntagabend sein Stiftungsfest in Pletisch' Lokal feiern werde, machte er die fernere Mittheilung, daß auf einen vom Verbands an die hiesigen Meister gerichteten Antrag auf Lohnerhöhung erwidert worden sei, die zur Verathung der Angelegenheit gegebene Frist sei eine zu kurze. Nach des Redners Ansicht werde wahrscheinlich der Sommer wieder vergehen, ohne daß in der Lohnfrage etwas geschehe. Herr Niemeyer ist der Ansicht, die Lohnkommission werde für dieses Jahr ihre Forderung auf Lohnerhöhung fallen lassen müssen, zumal nur erst ein kleiner Theil der hiesigen Zimmergesellen dem Verbands angehöre. Man müsse vor allen Dingen dahin streben, daß alle Zimmergesellen dem Verbands sich anschließen. Wenn dies geschehen, dann solle man nächstes Jahr mit aller Macht vergehen. Der Vorstand in Hamburg werde dann auch bemüht sein, den Kollegen in Breslau vor allen Dingen die zehnstündige Arbeitszeit zu erwirken. Die Lohnerhöhung werde dann von selbst folgen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 2 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und Herrn Niemeyer.

(Bresl. Morg. Ztg.)

Marienburg. (Nachtrag.) Die Gesellen des Zimmermeister N. Panknin wollten den Verband nicht schädigen und nahmen am Donnerstag den 22. September die Arbeit nicht wieder auf, sondern es freiten 25 Mann. Kamerad Markewitz und Ebert begaben sich gleich nach N. Panknin und stellten denselben zur Rede. Nach einigen heftigen Erörterungen, bei welchen unsere beiden Kameraden dem Herrn Meister derbe die Wahrheit sagten, äußerte dieser, „daß er mit seinem Geschäfte machen könne, was er wolle. Wir könnten gleichfalls thun was wir wollten. Er zahle nicht mehr. Seine Lohnsätze seien 14, 15, 16, 18 und 20 Pf. pro Stunde.“ — Wir müssen jetzt treu mit den Gesellen von Panknin zusammenhalten, um das Erkrüngen nicht zu verlieren. Es könnte sonst noch schlechter hier werden als es früher war.

Verbandsberichte.

Barmen. Protokollauszug der am 19. September abgehaltenen öffentlichen Versammlung der hiesigen Zimmerleute. Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden eröffnet war, referirte Verbandsvorsitzer Quast aus Hamburg über Zweck und Ziele des Verbandes. Derselbe legte in einer längeren Rede die Vortheile klar auseinander, welche den Mitgliedern zugute kommen, daß wir ohne den Verband im Falle eines Streiks zu keinem Erfolge gelangen können. Er bewies dieses damit, indem er die Verhältnisse der Hamburger Zimmerleute mittheile, welche es nur durch die große Zahl der Verbandsmitglieder soweit bringen konnten. Hierauf forderte er die anwesenden Kameraden zum festen Zusammenhalten und gegenseitigen Vertrauen auf und erklärte sodann, um Irrthümer zu vermeiden, in ausführlicher Weise das Vereins- und Verbandsrecht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin. Versammlung deutscher Zimmerleute des Lokal-Verbandes Berlin-Moabit am 5. September 1887. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Bekanntmachung der Tagesordnung: 1. Vortrag über Lehrbogenkonstruktion, Referent Herr Nix. 2. Telleransammlung für die Verunglückten am Siedenhause. 3. Verschiedenes. 4. Fragekasten. Der 1. Punkt der Tagesordnung mußte fortgelassen werden, da der Referent Herr Nix krankheits halber nicht erscheinen konnte. Nachdem der 2. Punkt, die Telleransammlung, welche 10,60 Mk. ergeben hatte, erledigt war, wurde zum 3. Punkt übergegangen. Herr Krause sprach über den Unglücksfall am Siedenhause und meinte, die Schuld liege lediglich an dem Leichtsinne des betr. Mauermeisters, der das schwere massive Gefsimis nicht gehörig gestützt habe. Ferner kritisirte er das Verhalten des Bauherrn, also der Stadtverwaltung, gegenüber den Hinterbliebenen der Verunglückten, denn es wurde Seitens des Magistrats nichts gethan, um die augenblickliche Noth der von dem Unglücksfall Betroffenen zu lindern. Sie waren daher nur auf die Mithätigkeit der arbeitenden Klasse angewiesen. Die Sammellisten ergaben, daß das Geld welches für die Verunglückten resp. ihre Hinterbliebenen bisher zusammen gekommen war,

in kleinen Beiträgen, also von den Arbeitern gespendet worden ist. Nur Herr Paul Singer war der einzige welcher ein größere Summe, 500 M., geschenkt habe. (Bisher sind über 3000 Mk. von den Arbeitern für die Hinterbliebenen der verunglückten 8 Arbeiter gesammelt worden.) Mehrere Kameraden sprachen noch einiges über den betr. Unglücksfall. Nachdem der Fragekasten erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 10 Uhr.

Dresden. In der Mitgliederversammlung des Fachvereins der Zimmerer am 14. September wurde 1. beschlossen, daß am 12. Oktober d. J. das Stiftungsfest nach einjährigem Bestehen stattfinden soll, wozu sämtliche Kameraden freundlichst eingeladen werden; die Festfeier findet statt im Saale des Eldorado, Steinstraße. 2. Nach ferneren Debatten wurde festgestellt, den Arbeitsnachweis Dornstraße 5c definitiv einzurichten und hoffen wir, daß sich auch die Herren Parliere an denselben wenden werden. Der Unterricht im Zeichnen beginnt wieder vom Oktober ab und ist zu wünschen, daß sich recht viele Kameraden daran beteiligen, da jeder seine Kenntnisse auf diese Weise vermehren kann und der Zeichenlehrer Kamerad Kothe sich alle Mühe giebt, um die Theilnehmer zu tüchtigen Leuten heranzubilden. Es wird viel bei uns gesprochen von Reduzirung der Löhne und sind dieselben in der That theilweise schon von 35 Pfg. wieder auf 32 Pfg. herunter gegangen, doch werden wir dafür sorgen, daß dem möglichst bald ein Niegel vorgeschoben wird. (Hiermit senden wir den Dresdner Kameraden zu ihrem Stiftungsfest im voraus unsern herzlichsten Glückwunsch! D. N.)

Duisburg. Der Lokalverband Duisburg hatte am 10. d. M. Abends 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welche zahlreich besucht war. Vorsitzender H. Carstens eröffnete die Versammlung 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. 1. Punkt der Tagesordnung war Wahl eines 2. Vorsitzenden, weil der vorige nicht mehr in Duisburg ist. An dessen Stelle wurde Kamerad Schneeman mit großer Majorität gewählt. Punkt 2. Besprechung und Feststellung der Reiseunterstützung für die reisenden Verbandsmitglieder in den Wintermonaten. Es wurde beschlossen, daß so wie im vorigen Jahre vom 15. November bis 15. März eine Reiseunterstützung für jedes Mitglied, welches sich ordnungsmäßig abgemeldet und 3 Monate dem Verbands angehört hat, von 50 Pfg. zu gewähren. Karten sind beim Vorsitzenden H. Carstens, Dellstraße 11 zu empfangen und das Geschenk wird Klosterstraße 11 vom Kameraden Emil Hamann ausgezahlt. Punkt 3. Verbandsfest in Essen. Da wir seitens des Vorsitzenden des Lokalverbandes Essen eine Einladung erhalten haben, wurde beschlossen, sich an dem Verbandsfeste zu beteiligen und melbten sich 20 Kameraden, welche am Sonntag, den 11. d. Mts., nach Essen fahren, um dort am Verbandsfeste theil zu nehmen. Punkt 3. Lokalverband's-Angelegenheit. Der Vorstand hatte beschlossen an die säumigen Zahler, sowie an die schlechten Besucher der Verbands-Versammlungen Postkarten zu schicken, worin bemerkt wird, sich an der Versammlung zu beteiligen und die rückständigen Beiträge zu zahlen, widrigenfalls sie vom Verbands ausgeschlossen würden. Es fand hierüber eine lebhaftete Debatte statt, weil der Vorsitzende der Lohnkommission Nieß betonte, daß die erhaltenen Gelder während des Streiks als Darlehen zu betrachten sein und wieder zurück gefordert werden könnten, event. zwangsweise, welches von der Versammlung auch beschlossen wurde. Kamerad Schneeman forderte die Kameraden auf, treu an dem Verbands fest zu halten und dieses kleine Opfer zu bringen, indem wir in Duisburg mit unsern Forderungen zum weit größten Theil durchgekommen und das Erkrüngen auch festzuhalten unser Bestreben sein sollte. Ferner wurde von Kameraden Nieß mitgeteilt, daß der Bauunternehmer Broker sich entschlossen hat, den von uns geforderten Lohn zu zahlen, welches nur der Ausdauer der Verbandsmitglieder zu verdanken ist. Hierauf folgte Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Frankfurt a. M. den 13. September. Versammlung des Lokalverbandes. Wegen verschiedener Differenzen, die im Laufe der Debatte jedoch nicht klar zum Austrag gebracht wurden, hatte der frühere Vorsitzende Hau er sein Amt niedergelegt und mußten infolge dessen zur Neuwahl des Gesamt- und Lokal-Vorstandes geschritten werden. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Rauch, 2. Vorsitzender Löber, 1. Kassirer Hille, 1. Schriftführer Böller, 2. Schrift. Sommer, 1. Revisor Steidung, 2. Revisor Steinbrecher, zu Kontrolleuren Leister und Mertche. Der Vorschlag einen Hilfskassirer zu wählen kam vorläufig nicht zur Ausführung und versprach Kassirer Hille für Anschaffung von Marken Sorge tragen zu wollen.

Hamburg. Der Verband deutscher Zimmerleute, Lokal-Verband Hamburg, machte am 28. August, vom herrlichsten Wetter begünstigt, eine Lusttour nach Wedel. Die Zahl der Mitglieder und Freunde, welche sich an dem Feste beteiligten, hatte das erste Tausend bei weitem überschritten, und drei große Dampfschiffe boten kaum Raum genug, um die Festtheilnehmer an ihren Bestimmungsort zu befördern. Dort angelangt, vernügte man sich zum Theil mit Preissiegeln, Preißchießen etc., während andere wieder den von einer Musikkapelle zu Gehör gebrachten Konzertsnummern lauschten. Besondere Anerkennungen fanden noch die Vorträge des Harmonika-Klub, des Sängerverein „Club Oberon von 1881“, sowie diejenigen der „Tyroler Singvögeln“, Geschwister Vick. Am 9 Uhr Abends fand unter Begleitung von zwei Musikkapellen ein Anzug durch Wedel statt, worauf der zweite Vorsitzende eine Ansprache hielt, welche

mit einem dreimaligen Hoch auf das fernere glückliche Gedeihen des Verbandes schloß. Während ein Theil der Festtheilnehmer schon um 10^{1/2} Uhr die Rückfahrt antrat, blieb der bei Weitem größere Theil noch bis kurz vor Mitternacht beisammen und langte in der fröhlichsten Stimmung im hiesigen Hafen wieder an.

Hamburg. Verband deutscher Zimmerleute, Lokalverband Hamburg. Mitgliederversammlung am 6. September bei Wendte, Neust. Neustr. Tages-Ordnung: 1. Die Ernährungsweise und deren Einwirkung auf die Gesundheit, Referent M. Rathmann. 2. Geschäftsbericht der Lohnkommission und Neuwahl derselben. 4. Abrechnung vom Streik in Weimar und Duisburg. 5. Besprechung über Abhaltung eines Stiftungsfestes. Im Bericht vom 16. August 1887 muß es heißen, daß von mehreren Kameraden befundet worden, daß ihnen nur das als Wasserarbeit vom Direktor Herrn Nehlsen angedreht würde, wenn sie bis unter die Arme im Wasser und Dreck ständen. Zu Punkt 1 bemerkt Referent zunächst, daß es Stadtviertel gebe, in denen der Arbeiter von seinem Lohn seine Lebensbedürfnisse nicht befriedigen könne. Er spricht ferner den Wunsch aus, den Genuß von Spirituosen mehr zu beschränken und sich der Familie mehr anzuschließen, dadurch würde auch die eigene Gesundheit mehr gefördert. Dann möge sich jeder Kamerad zur Pflicht machen, den Gesunkenen wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Auch wurde von ihm der Wunsch geäußert, daß Lokale errichtet werden möchten, wo der Arbeiter seine Lebensbedürfnisse für billige Preise, aber dennoch gut erhalten könnte. Ebenso führt er aus, daß es wünschenswerth sei, bei den Pferdeabgabengesellschaften den Antrag zu stellen, des Morgens ihre Wagen früher zur Abfahrt bereit zu halten, damit der Arbeiter nicht schon vom Wege ermüdet, zur Arbeitsstelle gelangt. Zu Punkt 2 berichtet der Vorsitzende der Lohnkommission, daß er heute kein genügendes Resultat abgeben könnte, da der Direktor Herr Nehlsen verreist sei; es sollte nach dessen Rückkunft persönliche Rücksprache genommen werden. Ueber die anzufertigenden Lohnkarten wurde ein Antrag dahingehend angenommen, dieses zur nächsten Versammlung auszulassen. Ferner stellte der Vorsitzende den Antrag, selbstständig zu handeln und nicht, wie früher geschehen, sich mit den Mauern zu vereinbaren, sollte es jedoch die unbedingte Nothwendigkeit erfordern, dann gemeinschaftlich Hand in Hand zu gehen. In die Lohnkommission wurden die Kameraden Fick und Dreier für die freiwillig Ausscheidenden gewählt, die übrigen Mitglieder verblieben. Zum 3. Punkt nimmt der Lehrer der Fachschule das Wort, um auf die Bedeutung der Schule aufmerksam zu machen, die nicht nur jungen, sondern auch älteren Kameraden von Nutzen sei. Der Rechnungsabluß ergibt eine Ausgabe von Mk. 205,15. Mk. 36 für Benutzung der Schulklasse wurde der Fachschule vom Eigentümer geschenkt. In die Schulkommission wurden gewählt die Kameraden Fick, Lenke und Möller. Bei Punkt 4 verliest der Vorsitzende der Streikkommission die Abrechnung. Darnach beträgt die Einnahme Mk. 1231,10, die Ausgabe Mk. 839,60; den Rest von Mk. 391,50 haben die Marienburger Kameraden erhalten. Punkt 5 wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Schluß der Versammlung 10 Uhr 40 Min.

Halle a. S. Die „Saale Zeitung“ schreibt aus Halle: In Tschepke's Schankwirtschaft am Unterberg fand eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die indes nur sehr schwach besucht war. Herr Zimmerer D. Niemeyer aus Hamburg sprach als Berichterstatter über „Ziele und Bestrebungen des Verbandes deutscher Zimmerleute“; der zweite Punkt der Tagesordnung: „Das Reichsgesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter“, kam in Wegfall. Bezüglich des ersteren Punktes verbreitete sich der Redner in gewandter Vortragsweise über die verschiedenen Bestrebungen der Gewerbe zur Aufbesserung der Lage der gewerblichen Arbeiter, insbesondere über diejenigen des Zimmerhandwerks und beleuchtete die zu solchem Zwecke entstandenen Vereinigungen: Deutscher Zimmerbund, Deutscher Zimmerverein, Gewerkeverein, berührte die seit 1878 mit Eintritt des Sozialistengesetzes nach und nach erfolgte Aufhebung mannichfacher Organisationen, welche Maßregel dann andere Vereinigungen zur Folge gehabt, wie u. a. den Verband deutscher Zimmerleute mit dem Sitz in Hamburg. Die Einrichtung, Verhältnisse, Zwecke und Ziele dieses Verbandes erläuternd, bemerkte Redner hierzu, daß der Verein die Hebung und den Schutz der Interessen der deutschen Zimmerleute im Auge habe, aber politisch durchaus parteilos innerhalb der Gewerkschaft wirke. Redner schilderte die nach angeedeuteter Richtung erzielten Erfolge, wie namentlich in Hamburg durch die Organisation gegenwärtig ein durchaus gutes Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen erzielt, der Lohn geregelt und verbessert und bestimmte Arbeitszeit festgesetzt. Bei zehnstündiger Arbeitszeit im Sommer betrage der dortige Lohn für den Tag 5 Mk. und gehe im Winter bei kürzerer Arbeitszeit nur bis auf 3,50 Mk. herunter. Der Verband garantiert seinen Mitgliedern Versicherung des Handwerkszeuges auf Höhe von 20 Mark für den Fall des Verlustes desselben auf den Arbeitsplätzen, gewährt den Mitgliedern unentgeltlichen Rechtsschutz in Streitfällen zwischen Meistern und Gesellen, ertheilt letzteren Belehrung durch Wort und Schrift und liefert ihnen das Verbandsorgan: „Die Zimmerkunst“ unentgeltlich, alles gegen einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. In Hamburg zählt der Verband 1700 Mitglieder, hat eine Bibliothek zur freien Benutzung derselben und eine Reiseunterstützungskasse für Bedürftige. In 84 Städten gehören dem Verbands zur Zeit 6000 Mitglieder

an, bei 122,554 Zimmerleuten in Deutschland allerdings noch verhältnismäßig wenig. Die Ausführungen gipfeln in der Andeutung, daß es gelte, auch Halle (wieder) für den Verband zu gewinnen und daß die hiesigen Zimmerer denselben beitreten möchten. An dem hierauf eröffneten Meinungsaustausch theilnahmen sich mehrere Anwesende, namentlich Vorstandsmitglieder vom Fachverein der Maurer, ein Zimmerer aus Leipzig und ein hiesiger Tischler, deren Ausführungen im wesentlichen dahin gingen, daß ein Beitritt zum Verband in Hamburg nicht zu empfehlen, vielmehr ein Ortsverband (Fachverein) für die hiesigen Zimmerer rathamer erscheine, was mit verschiedenen Gründen erklärt wurde. Der Verband habe sich in manchen Fällen streitenden Genossen gegenüber (Magdeburg) unfollegialisch erwiesen und scheine nur egoistischen Zwecken zu huldigen; auch seien die hiesigen Genossen schuld am Zwiespalt in den Vereinigungen der Zimmerer. Rede und Gegenrede spitzten sich schließlich zu etwas scharfen Erörterungen zu und da der Streit heftiger zu werden drohte, auch die Meinungen über den empfohlenen Anschluß an den Verband Hamburg oder andererseits Gründung eines selbstständigen hiesigen Vereins zu Ungunsten des ersteren Vorschlags neigten, erklärte der Vorsitzende 1/2 11 Uhr die Versammlung für geschlossen. (Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt, wollen die Haller Zimmerleute dem Verbands wieder beitreten. D. Red.)

Hildesheim, d. 11. September. Versammlung der Zimmerer Hildesheims und Umgegend im Lokale des Herrn Gastwirths Eise. Der provisorische Vorsitzende Heint. Schröder eröffnete die Versammlung um 6^{1/2} Uhr Abends mit einer Anrede an die Kameraden, in welcher er die Anwesenden zur Gründung eines Lokalverbandes deutscher Zimmerleute für Hildesheim und Umgegend aufforderte. Die Tagesordnung war wie folgt: 1. Aufnahme der Mitglieder, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Sonstige Verbands-Angelegenheiten. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung, forderte Vorsitzender die Kameraden auf, welche noch nicht unterzeichnet haben, sich zu unterzeichnen. Kamerad J. Schieber bittet um das Wort und meint: Wir müßten zuerst sämtliche Landgesellen zu unserer Hilfs-Krankenkasse heranziehen, eher könnten wir keinen Verband gründen. Kamerad Schulze erwiderte darauf, die Hauptsache sei, daß sich zuerst die Gesellen der Stadt theilnehmen und den Landgesellen mit einem guten Beispiele vorangingen. Kamerad F. Nordemann bittet hierauf den Vorsitzenden, den Brief von Kamerad Müllerstein aus Hamburg vorzulesen, welcher nach der ersten Versammlung angekommen sei. Der Vorsitzende liest den Kameraden den betreffenden Brief vor und es unterzeichneten sich dann noch verschiedene Kameraden, so daß die Gesamtzahl der Unterzeichneten 28 betrug. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden durch Stimmzettel gewählt: Zum Vorsitzenden Heinrich Schröder, zum Stellvertreter Fritz Schulz, zum Schriftführer Christian Mier, zu dessen Stellvertreter August Buschbaum, zum Kassierer Heinrich Arsch, zu Revisoren Gustav Heutling und Gustav Lenger. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl mit Dank an und versprachen mit allen Kräften für das Wohl des Verbandes einzutreten. Hierauf wurde beschlossen, daß am Donnerstag Abend, den 15. d. Mts., wieder eine Versammlung stattfinden solle. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden ein Hoch auf das Wohl und Gedeihen des Verbandes ausgebracht und dann die Versammlung um 7^{1/2} Uhr geschlossen.

Höfn. Am 15. September hielten wir hier selbst ein öffentliche Zimmerer-Versammlung ab. Dieselbe war veranlaßt durch ein Schreiben unseres Verbands-Vorstehers R. Quast, welcher auf seiner Agitationsreise Köln zu berühren versprochen, um einen Vortrag über Zweck und Ziele des Verbandes deutscher Zimmerleute zu halten. Da jedoch in dem Briefe Wochentag und Datum nicht übereinstimmten, so hatten wir irrtümlicherweise die Versammlung auf Donnerstag anberaumt, während unser Verbandsvorsteher erst am Freitag erschien. Um den Anforderungen der Versammlungen zu genügen, hielt Kam. Hantelmann einen Vortrag über die Organisation unter den Handwerkern von ihrer Entstehung an bis zu ihrer jetzigen Entwicklung. Insbesondere hob er den Werth unseres Verbandes hervor und empfahl den Versammelten Anschluß an denselben und für Ausbreitung desselben nach Kräften mit zu wirken. Er legte durch Beispiele, klar was unser Verband seit seinem Bestehen schon Gutes geschaffen, da in den meisten Städten wo er Eingang gefunden, die Arbeitslöhne gestiegen und die Arbeitszeit gekürzt resp. geregelt wäre. Kam. Hecker führte aus, daß wir es der unorganisirten Masse der Zimmerleute hier am Ort zu danken hätten, daß trotz der regen Bauhätigkeit zum Theil noch für 3,50 Mk. pro Tag gearbeitet würde und empfahl ebenfalls wie der Vorredner Anschluß an den Verband. Nachdem diese Ausführungen von manchen andern Kameraden beifällig beantwortet, theilte der Vorsitzende noch mit, daß unser Lokal-Verband am 23. Oktober d. J. sein 3. Stiftungsfest abzuhalten gedenke und er suchte die Versammelten um zahlreiches Erscheinen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Süneburg. Am 24. August fand im Saale des Herrn Glawe eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt. Als Referent war Herr D. Niemeyer aus Hamburg erschienen. Auf der Tagesordnung standen zwei Gegenstände: 1. Nutzen und Zweck der Fachvereine, 2. Das Reichsgesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter. Zur Tagesordnung übergehend, erklärte Referent, daß er von der Erörterung des

ersten Gegenstandes, Nutzen und Zweck der Fachvereine, Abstand nehmen müsse, weil die Dauer der Versammlung sich nicht über 10 Uhr ausdehnen dürfe; er könne diesen Punkt aber auch umsomehr außer Acht lassen, weil erst vor einigen Tagen die Arbeiter über die Notwendigkeit der Gründung von Fachvereinen aufgeklärt seien und er damit diese Sache als bekannt voraussetzen dürfe. Damit wendet sich Redner zu Punkt 2 der Tagesordnung, das Reichsgesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter. Redner verbreitete sich über die einzelnen Theile dieses Gesetzes und unterzieht der Gemeindeversicherungs-kasse, Ortskranken-kasse, Zünfftasse, und freien Hilfskassen einer eingehenden Beurtheilung und Prüfung. Nach der Ansicht des Redners hatten den drei zuerst benannten Unterstützungskassen die mannigfachen Mängel an, nur die freien Hilfskassen hätten für die Versammelten die größte Bedeutung und wäre es deshalb besonders zu empfehlen, sich diesen Kassen anzuschließen. Zum Schlusse forderte Referent die Anwesenden auf, sich der Central-Hilfskasse der deutschen Zimmerer in Hamburg anzuschließen, als derjenigen Kasse, welche nach seiner Ansicht den Arbeitern die meisten Vortheile einräume. Da sich nach einer Pause von 10 Minuten keiner zum Worte meldete, wurde die Versammlung geschlossen.

Marienburg. Am 30. Juli wurde im Lokale der Frau Wittwe Liezewski, hohe Laube 29, eine zahlreich besuchte außerordentliche General-Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 5½ Uhr und brachte in Erinnerung, daß jedes Mitglied, welches 4 Wochen seine Beiträge schuldet, gestrichen wird. Die Versammlungen werden wie bisher jeden Sonntag nach dem 1. und 15. abgehalten. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, dem Kameraden Muschinski, weil er so lange krank ist, eine kleine Unterstützung zu gewähren. Es wurden von den Mitglieder 15 Mk. bewilligt. Hierauf folgte Abrechnung über den Streif. Die Belege und das Verzeichniß der eingegangenen Gelder werden vom Schriftführer und Kassirer vorgelesen, vorgelegt und für richtig befunden. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß verschiedene Mitglieder gemäßigert worden sind. Darauf wurde zur Vorstands-Wahl statutenmäßig geschritten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Markewitz, Birckgasse 3132 gewählt und zum Kassirer wie bisher Ebert; ferner wurden gewählt zum zweiten Vorsitzenden Schütz; Pechstad erster Schriftführer; Truppner zweiter Schriftführer; Klebonowski und Carl Unruh als Revisoren, ferner als Kontrolleur Rahm und Carl Zander. Alle nahmen die Wahl an. In die Lohnkommission wurden gewählt: Markewitz, Ebert, Lasowski, Barnaski, Rahm, Schütz, Unruh, Schreiber. Nach einer Ermahnung des Vorsitzenden fest und treu zu dem Verbands zu stehen und allemal pünktlich zu erscheinen wurde die Versammlung um 9 Uhr geschlossen.

Marienburg, den 21. August. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches, 2. Gründung einer Unterstützungs-Kasse für den Lokal-Verband Marienburg, 3. Verschiedenes. Nach einigen Erörterungen betreffs des Kam. Romanowski und das Kam. Schönstein, welche vom Meister Ranknin verleumdet wurden, wofür Lechter verflagt werden soll, bringt der Vorsitzende die Gründung einer Unterstützungs-kasse zur Debatte, welche bezwecken soll, wenn einem Mitgliede des Lokalverbandes ein Unglück zustoßen sollte und es dadurch in Noth geräth, denselben zu helfen. Jedes Mitglied soll 50 Pfg. Eintrittsgeld zahlen und dann als Beitrag 10 Pfg. pro Woche. Der angeammelte Betrag soll in der Lokalverbandskasse aufbewahrt werden. Kam. Pechimer beantragt, den Beitrag auch während der Wintermonate zu zahlen. Der Antrag auf Gründung einer Unterstützungs-Kasse wurde angenommen und beschlossen, daß die nöthigen Bücher dafür angeschafft werden sollen. Als Kassirer wurde Kam. Pechimer gewählt. Da sich weiter keiner zum Wort meldete, wurde die Versammlung um 7 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen. — Sämmtliche Kameraden des Lokal-Verbandes Marienburg sagen ihren besten Dank allen deutschen Verbands-Kameraden für die Unterstützung, welche ihnen während des Streiks gewährt wurde, wie auch dem Haupt-Vorstande für die pünktliche Zusendung der Gelder. Besonderen Dank den hamburger Kameraden, sowie Kamerad D. Niemeyer, Duast und Schönstein, mit dem Zuruf: Es lebe der Verband deutscher Zimmerleute!

Marienburg, den 4. September. Versammlung deutscher Zimmergesellen. Es wurde beschlossen, daß jedes reisende Mitglied 50 Pfg. Reiseunterstützung erhält was vom Kassirer Ebert ausgezahlt wird. Eine Sammlung für Muschinski wurde abgelehnt. Vorsitzender setzte die Mitglieder in Kenntniß von Romanowski, daß von Herrn Ranknin keine Antwort gekommen ist und wir dabei nichts machen können.

Marienburg. Am 18. d. Mts. hielt der Lokalverband seine Monats-Versammlung ab. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches, 2. Fragekasten. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 4½ Uhr. Er bedauerte, daß die Mitglieder nicht zahlreicher erschienen wären. Die Kameraden sollten doch nicht denken, daß wenn sie nur bezahlen, es nicht nöthig sei zur Versammlung zu kommen. Kamerad Markewitz theilte mit, daß er mit Kamerad Ebert vorigen Sonntag in Tegenhof gewesen sei, und daß viele Tegenhöfer Kameraden, welche bei der häuslichen Beschäftigung waren, sofort zur Versammlung kamen. Daraus können wir sehen, daß die Tegenhöfer doch anders über den Verband denken, als viele von uns Marienburger Kameraden. Nachdem ver-

schiedene Redner gesprochen, erörterte Kamerad Schütz, daß schon viele Kameraden arbeitslos seien und daß nur die lange Arbeitszeit daran schuld ist, weil viele Kameraden in den Sommer-Monaten von 5 bis 8 Uhr gearbeitet haben und da jetzt die Arbeit beinahe beendet ist, die Meister auch schon den gewesenen Stundenlohn verkleinern. Es liegt doch nur an uns Kameraden, wenn wir unsern Stundenlohn behalten wollen, dem Verbands hat es schon viel Geld gekostet und es wäre doch schlecht von uns, wenn wir das Errungene wieder verlieren sollten. Es wurde von dem 1. Vorsitzenden vorgeschlagen am Mittwoch, den 21. September, Abends 8 Uhr, eine General-Versammlung abzuhalten, weil beim Meister Ranknin der vereinbarte Stundenlohn schon wieder verkleinert worden ist. Vorsitzender sagte den Kameraden Schütz, welcher den Fragekasten gemacht hat und dem Marienburger Lokal-Verbands schenkte, im Namen sämmtlicher Mitglieder den besten Dank. Kamerad Muschinski welcher lange Zeit krank gewesen war und von dem Lokal-Verband Marienburg 15 Mk. erhalten hat, dankte dafür sämmtlichen Mitgliedern und dem Vorstande.

Marienburg, den 21. September. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 Uhr Abends und erklärte den Mitgliedern, daß Zimmermeister Ranknin den festgesetzten Lohn nicht mehr weiter zahlt. Was hat uns denn der Streif geholfen, wenn wir nicht festhalten wollen und es ist schlecht von den Kameraden, daß sie von Morgens 5 Uhr bis 8 Uhr Abends gearbeitet haben. Es liegt nicht an Ranknin, sondern an den Gesellen. Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, wurde eine Versammlung zu Sonntag aberkannt.

Meiningen. Unter der Leitung des Vorsitzenden des hiesigen Lokalverbandes fand hier eine öffentliche Versammlung der Zimmerleute statt, zu welcher Kamerad Duast aus Hamburg als Referent erschienen war, um über das Thema: „Zweck und Ziele des Verbandes deutscher Zimmerleute“ einen Vortrag zu halten. Der Referent beleuchtete dieses Thema in eingehendster Weise und beweist mit überzeugenden Gründen den Nutzen des Verbandes und die Nothwendigkeit des Anschlusses sämmtlicher Kameraden unsers Handwerks und spricht Redner am Schluß der Versammlung die Hoffnung aus, daß die Kameraden, welche vom Verbands abgefallen oder sich aus sonst welchen Gründen noch fern hielten, zum eigenen Vortheile und zum Gedeihen des Ganzen sich dem Verbands deutscher Zimmerleute anschließen möchten. Leider meldete sich nur ein Kamerad zum Beitritt. Nachdem das Thema erschöpft und sich Niemand mehr zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Versammlung.

Neubrandenburg i. M. (Verspätet.) Am 15. Juli wurde in einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Zimmerleute der Anschluß an den „Verband deutscher Zimmerleute“ mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Lokalverwaltung stellte sich zusammen: Als 1. Vorsitzender Heinrich Radloff, Badstüber-Str. 256, 2. Vorsitzender Fritz Tiedt, Kassirer August Warncke, Südbahn-Str. 784, 1. Schriftführer Georg Warbehn, 2. Schriftführer Carl Koch, Revisoren: Ernst Koch und Heinrich Kunkel, Kontrolleure Fritz Käding und Wilhelm Wehden.

Neuteich. Der Lokalverband Neuteich und Umgebung hielt am 7. August in Schöneberg seine Monats-Versammlung unter folgender Tagesordnung ab: Punkt 1.: Wahl eines stellvertretenden Kassirers, Punkt 2.: Wahl einer Lohnkommission, Punkt 3.: Beitragszahlung pro August. Es nahm der Kassirer zu Punkt 1. das Wort und erklärte, daß die Wege für die Schöneberger Kameraden monatlich nach Neuteich zur Sitzung zu weit wären und wäre es daher besser, wenn in Schöneberg ein stellvertretender Kassirer gewählt würde, und hier am letzten Sonntag jeden Monats eine Versammlung unter dem Voritze des stellvertretenden Vorsitzenden Kam. Platschewitz abgehalten werden. Die Versammlung stimmte dem zu. Es wurde Kam. Wilhelm Thadtner daselbst zum 2. Kassirer gewählt und ist als solcher auch vom Haupt-Vorstand bestätigt worden. Punkt 2 wurde für später vertagt. Es wurden noch 7 Kameraden Mitglieder des Verbandes.

Neuteich. Der Lokalverband Neuteich hielt am Sonntag den 4. September im Vereinslokale seine Monatsversammlung unter schwacher Beteiligung ab. Es waren nur ca. 20 Mitglieder versammelt. Der Vorsitzende eröffnete um 4½ Uhr die Versammlung und machte folgende Tagesordnung bekannt. 1. Ausreichen der sämigen Zahler, 2. Bekanntmachung, 3. Beitragszahlung pro Monat September. Der Kassirer machte die sämigen Zahler namhaft und fragte bei der Versammlung an, ob dieselben auszufreichen seien, denn einige restirten schon 3 Monate. Die Abstimmung wurde bis zur Quartalsitzung vertagt; zweitens machte der Kassirer bekannt, daß es zur nächsten Sitzung neue Statuten gäbe, die durch den letzten Handwerkstag revidirt sind, und verlas alsdann die Unterstützungs-Abrechnung für reisende Mitglieder. Es wurde alsdann beschlossen, daß reisende Mitglieder in unserm Vereinshaus bei Herrn Eduard Gotthilf freies Nachtlager und Naturalverpflegung erhalten sollten. Nachträglich theilen wir das Ergebnis der Vorstandswahl am 30. Mai mit. Es wurden gewählt: Kam. Meiß zum Vorsitzenden, Platschewitz zum Stellvertreter, Wilms zum Schriftführer, Plebuch zum Stellvertreter, Pohlmanke zum Kassirer, Thors und Plech zu Revisoren und Domrowski und Schmid zu Kontrolleuren. Folgende Vorkommnisse bringen wir noch zur allgemeinen Kenntniß: Es

arbeiten Kamerad Blech und noch einige Gesellen, die dem Verbands angehören in Käsemark (Danziger Werder) bei Zimmermeister Karnowski. Wie nun die Arbeit bei anderen Meistern flau wurde, stellte Meister Karnowski einige von deren Gesellen ein, diese gehörten aber nicht dem Verbands an. Meister K. fragte nun Kamerad Blech, ob er dem Verbands angehöre, worauf Blech natürlich mit „Ja“ antwortete, Meister K. sagte nun zu Blech, er sollte sich vom Zimmerplatz scheeren. Es wurden nun die Andern gefragt, ob sie auch Verbandsgesellen wären, und als der gen. Meister wieder das „Ja“ hörte; sagte er: „Ich habe für Euch keine Arbeit mehr, geht zu Blech, der wird Euch Arbeit geben!“ Weiter sagte der Meister: Und Du, mein Blech, für Dich werde ich sorgen, daß Du die beiden ersten Vierteljahre keine Arbeit bei irgend einem Bauwerkzeuge bekommst, sollte aber noch einmal ein Schöneberger Verbandsgehilfe sich auf dieser Seite der Weichsel sehen lassen, so schieße ich ihn sofort über den Haufen!“ Schöneberg liegt nämlich an einer Seite der Weichsel und Käsemark an der andern.

Oblau. Der Verband deutscher Zimmerleute, Lokal-Verband Oblau, hielt am 15. August im Gasthof „Zur goldenen Sonne“ eine öffentliche Zimmererverversammlung ab mit der Tages-Ordnung: 1. Ziele und Bestrebungen des Verbandes. 2. Das Krankenversicherungsgesetz. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 Uhr und theilte mit, daß der Kamerad Niemeyer aus Hamburg das Referat übernehmen wird. Kamerad Niemeyer erläuterte in einem 2stündigen Vortrag die Ziele und Bestrebungen des Verbandes und legte der Versammlung sämtliche §§ deutlich und klar auseinander. Redner führte ferner an, wenn man bedenke, daß heute der Kampf um die Existenz immer größer, daß ferner die Konkurrenz eine ungeheure ist, deren Folgen wir Gesellen, wenn wir uneinig sind, selbst zu tragen haben, indem die Meister den Lohn immer mehr herab drücken würden, wenn ihnen nicht ein fester Damm entgegen gesetzt würde, — dann müßte es dem beschränktesten Menschen klar sein, daß zu diesem Zwecke der Verband der Zimmerer das beste und sicherste Mittel sei. Zu bedauern sei nur, daß viele Kameraden dies nicht einsehen wollen, viele denken: „Wenn ich heute 10 Pfg. einzahle, muß ich morgen 3 Mark wieder haben“, sie wollen bloß haben, aber geben wollen sie nichts u. s. w. Redner kritisierte dann die Ortskrankenkasse im Vergleich mit der freien Hilfskasse und legte der Versammlung den Nutzen der freien Hilfskasse deutlich auseinander. Er erklärte der Versammlung, daß eine Ortskasse welche 4 Mark Krankengeld zahlt und obendrein den Mitgliedern kein Statut in die Hände giebt, nicht werth sei auf der Welt zu existieren. Redner wundert sich überhaupt wie die Behörde diese Unannehmlichkeiten zugiebt. — Allseitiger Beifall folgte diesem Vortrage und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und unsern Kameraden Niemeyer um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Odenburg. (Großherzogthum.) Am 17. Juli hatten verschiedene Kameraden die Zimmerleute Odenburgs zu einer Versammlung in der Zimmergesellenherberge bei Börner eingeladen. In dieser Versammlung war Kam. Zuhls aus Wilhelmshaven anwesend und erläuterte uns in einer längerer Rede den Zweck und Nutzen des Verbandes deutscher Zimmerleute. Kamerad Zuhls hob hervor, daß die Zimmerleute Odenburgs noch sehr schlecht organisiert wären und wies auf andere Städte hin, die kleiner wie Odenburg, aber in gewerkschaftlicher Hinsicht viel weiter vorgeschritten wären. Kamerad Zuhls ermahnte die anwesenden Zimmerleute doch den Entschluß zu fassen und dem Verbands deutscher Zimmerleute beizutreten. Sämtliche anwesenden Zimmerleute ließen sich auch einschreiben. Zum Vorstand wurde gewählt: Kamerad Otto Abrecht zum 1. Vorsitzenden, Wohnung Weglen-Ofener-Chaussee Nr. 29; J. Hinrich Meyer zum 2. Vorsitzenden; Fr. Schomburg zum Kassierer, Bürgerfeld b. Odenburg, Bürgerbuschweg Nr. 2; Hermann Mohrmann und Dirks als Revisoren. Sämtliche Gewählte haben die Wahl angenommen. Mit dem Wunsche, der Lokalverband möge sich bald verstärken, wurde die Versammlung geschlossen.

Sonneberg. 18. September. Heute hatten wir die Ehre, vom Kameraden C. Kommel aus Meiningen, welcher auf Veranlassung des Verbandsvorsitzers Duast nach Sonneberg gekommen war, einen Vortrag zu hören über den Verband deutscher Zimmerleute. Wir hatten am Sonntag eine öffentliche Zimmererverammlung anberaumt, um drei Uhr im Gasthaus des Herrn Gampert zu Oberlind, welche auch ziemlich besucht war. Am 3 Uhr eröffnete Kamerad Wieghorst die Versammlung, hielt eine kleine Ansprache und erteilte Kamerad Kommel das Wort. Die Tagesordnung war folgendermaßen: „Zweck und Ziel des Verbandes deutscher Zimmerleute.“ Hierüber sprach Kamerad Kommel in mehr als einstündiger Rede, indem er uns das Gute des Verbandes darthat und erklärte, welche Früchte er uns bringen würde. Zum Schluß fragte Kamerad Kommel, ob sämtliche anwesende Kameraden dem Verbands beitreten wollten, worauf sämtliche Kameraden sich dem Verband anschlossen. Dann brachte Kamerad Kommel ein „Hoch“ auf den Verband deutscher Zimmerleute aus, in das sämtliche Kameraden begeistert mit einstimmten. Hierauf wurde sofort zur Vorstandswahl geschritten und wurden folgende Kameraden zum Vorstand gewählt. Joh. Wieghorst, 1. Vorsitzender; Karl Nebhahn, 2. Vorsitzender; Georg Buhl, Kassierer; Joh. Nik. Faber, Karl Schneider, Revisoren; Ferd. Borberger, Heinr. Büchner, Kontrolleure; Peter Erhardt,

Schriftführer. Nachdem der Vorstand gewählt worden war, erbat sich Kamerad Kommel nochmals das Wort, um einen kleinen Vortrag halten zu dürfen über die Krankenkassen. Redner setzte den Unterschied zwischen den Ortskassen und den freien Hilfskassen in packender Rede auseinander und forderte uns auf, daß wir auch eine Lokalkasse bilden und der Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer, freie eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 zu Hamburg beitreten sollten. Sodann ermahnte uns Kamerad Kommel nochmals ja dem Verbands treu und standhaft zu bleiben und daß ein Jeder darnach trachte, den Verband mit zu verstärken. Sodann bedankte sich Kamerad Kommel bei sämtlichen Kameraden, daß dieselben so zahlreich erschienen seien und brachte dann noch ein Hoch auf den jungen Lokalverband Sonneberg aus, daß er gut gedeihen möge. Worauf dann Kamerad Wieghorst das Wort ergriff und sich gleichfalls bedankte bei Kamerad Kommel, daß er sich der Mühe unterzogen hatte, nach Sonneberg zu kommen und so uns Kameraden aus dem alten Schlandrian herausgezogen hätte, worauf dann der Vorsitzende, Kamerad Wieghorst, die Versammlung schloß.

Stuttgart. General-Versammlung des Lokal-Verbandes am 24. August. Der Vorsitzende Engelhardt eröffnete die Versammlung um 8 Uhr mit Einzahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Hierauf wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung geschritten: Nennwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Der Vorstand stellte es den Mitgliedern anheim zu entscheiden ob die Versammlung wahlfähig sei oder nicht. Kamerad Heck und Eswein betonten, daß das öftere Ausschreiben, von Versammlungen nur immer weniger Mitglieder herbeiziehe und zwei Drittel der Mitglieder anwesend seien, somit die General-Versammlung für wahlberechtigt anerkannt werden könne. Hierauf wurde sofort zur Wahl geschritten. Nachdem der bisherige Vorstand wegen zu großer Geschäftsüberbürdung ablehnte, wurde mit Stimmenmehrheit gewählt: Johann Eswein zum 1. Vorsitzenden, Michael Schweikert zum 2. Vorsitzenden, Anton Heck zum Kassierer, Wilhelm Wörner zum 1. Schriftführer, Johann Köpf zum 2. Schriftführer, Philip Schmied und Christian Mast zu Revisoren. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Verschickenes, wurde noch eine kleinere Debatte wegen Anschaffung eines Wappenschildes geführt, worauf Kamerad Heck das Wort ergriff und somit solches von sämtlichen hier anwesenden Mitgliedern befürwortet wurde, worauf die Versammlung 11 Uhr geschlossen wurde.

Tiegenhof. Der Lokal-Verband Tiegenhof hielt am 11. September eine Versammlung im Vereinslokale ab, wobei uns Kamerad Markewitz und Ebert aus Marienburg mit ihrem Besuch erfreuten. Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Zahlung von Beiträgen. Zu Punkt 1 eröffnete der erste Vorsitzende um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung mit kurzer Rede und übergab das Wort dem Kameraden Markewitz. Derselbe legte in 1 $\frac{1}{2}$ stündiger kräftiger Rede den Zweck des Verbandes und der Statuten auseinander. Dieses wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Nach einer kurzen Pause übernahm Kamerad Ebert das Wort, sprach sich über die Lügen des Tiegenhöfer Zeitungsschreibers aus, welcher uns und den Marienburger Kameraden mit seinen Ausdrücken beleidigte und dadurch das Publikum gegen unsern Verband aufreizte. Er meinte wir müßten diesen Herrn gleich zur Verantwortung gezogen haben. Ferner sprach sich Redner in bezug auf die älteren Kameraden aus, weil schon einige aus dem Verbands ausgetreten sind und viele dem Verbands nicht angehörenden Gesellen erklären sie seien zu alt, dem Verbands beizutreten. Dieses sei aber eine ganz falsche Auffassung, denn sollte es einmal zu einem Konflikt mit den Meistern kommen, dann würden diese sich wohl auf die älteren Gesellen stützen wollen, welche aus Angst sich uns nicht anschließen. Wenn wir aber unser Ziel erreicht haben, dann können recht wohl die Meister sagen: „Jetzt seid ihr uns zu alt, wenn wir mehr Lohn zahlen sollen, wollen wir auch jüngere Kräfte.“ Wir haben dann aber auch keine Verpflichtung auf die alten Gesellen Rücksicht zu nehmen, die es früher unterließen sich dem Verbands anzuschließen. Die älteren Kollegen müßten im Gegentheil auch im Verbands den jüngeren mit mutbigem Beispiele voran gehen, nicht aber sich feige verfrischen. Hierauf folgt Punkt 2, Zahlung von Beiträgen. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

Wetzlar. Am 23. August fand hier selbst eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt, zu welcher Herr D. Niemeyer, Zimmerer, aus Hamburg als Referent erschienen war. Die Tagesordnung lautete: 1) Die Bestrebungen der Fachvereine; 2) das Krankenversicherungsgesetz. Der Referent schilderte zum ersten Punkt in einer einstündigen Rede die Bewegung im Bauhandwerk, wie sie seit 1865 nach Einführung der Gewerbefreiheit auf ein Minimum verdrängt worden sei und daß der Spruch: „Handwerk hat einen goldenen Boden,“ nicht mehr zutreffend, sondern in demselben eher ein Nickelboden zu finden sei. Alsdann erläuterte Redner in klarer, verständlicher Weise die Aufgabe der Fachvereine, betonte die im Bauhandwerk vorhandenen Uebelstände, und wie dieselben am leichtesten zu beseitigen seien und ermahnte schließlich die Versammelten zu engerem Zusammenschluß in einer straffen Organisation, um den oftmals launenhaften Handlungen der Unternehmer entgegenzutreten zu können. Redner tabelte ferner die Sonntags-, sowie Accorarbeit, indem durch dieselbe viele unserer Kameraden auf der Landstraße umherzuirren gezwungen seien und hob besonders auch

die heute in Betreff des Lehrlingswesens herrschenden Mißbräuche hervor. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung erklärte sodann Herr Niemeyer in einem einstündigen Vortrage das Krankenkassengesetz, sowie die Einrichtungen in den verschiedenen Kassen und kam Nedner zu dem Schlusse, daß die Centralkassen der größeren Leistungen sowohl, als auch der in denselben existirenden Selbstverwaltung wegen die empfehlenswertesten Kassen für Arbeiter sind. Die Anwesenden drückten durch lebhaften Beifall dem Referenten ihre Anerkennung für die lehrreichen Vorträge aus, worauf nach Erledigung verschiedener Anfragen die Versammlung um 9 Uhr geschlossen wurde.

Wilhelmshaven. Am 22. August wurde unser 2. Stiftungsfest, bestehend in Theater und Ball, in sehr vergnügter Stimmung gefeiert und konnte man es den Kameraden sowie den Damen ansehen, welche es übernommen hatten bei dem Theater mitzuwirken, daß sie mit Lust und Liebe zum Verbande ihre Schuldigkeit thaten, daher auch die aufgeführten Stücke: „Wie drei Musikanten ihre Zechen bezahlten“ und „Die Sprechstunde“, ganz vorzüglich gelungen sind. Wir sagen hiermit den Damen sowie den Kameraden für ihr gütiges Mitwirken unsern besten Dank. Nach dem Theater folgte ein vergnügter Ball der um 12 Uhr unterbrochen wurde durch gemeinschaftliche Tafel, wobei Speise und Getränke ganz vorzüglich waren und sehr gut mundeten. Kurz vor Beendigung der Tafel sprach der erste Vorsitzende den Prolog, worin derselbe einen Rückblick auf das 24jährige lange Wirken des Lokal-Verbandes warf und die Kameraden aufforderte, ferner so treu und aufrichtig das Verbands-Interesse zu wahren, wie sie es bis jetzt gethan hätten, damit wir vereint und stark da ständen, denn Einigkeit macht stark. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband deutscher Zimmerleute wurde die Tafel aufgehoben. Hierauf wurde der Ball in gemüthlicher Weise bis zum frühen Morgen fortgesetzt und ein jeder ging mit dem Wunsche heim, bald wieder ein ähnliches Fest feiern zu können.

Ein trauriger Unglücksfall.

Hamburg. In der Laeisstraße 16 ist von dem Bauherrn Köhler ein Neubau ausgeführt, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus. Auf besagtem Grunde hatte vordem ein kleines Haus gestanden, von dem noch die Grundmauer zwischen dem jetzigen Vorder- und Hinterhaus in Höhe von circa 10 Fuß stehen geblieben war. In diesem Zwischenraum sollten nun Rasenmatten ausgefahren werden, und war an besagter Mauer der Grund schon soweit ausgegraben, daß die Mauer bloß war und nur noch auf dem Rande der unter ihr befindlichen Erde stand. Der Zimmermann Runze, wohnhaft im Präsidentengang in Altona, wo derselbe als Nebengeschäft eine kleine Wirthschaft betreibt, war nun damit beauftragt, besagte Mauer mit noch einem Kameraden abzusteißen. Der Kamerad war eben einige Schritte fort, um Holz heran zu holen, als die Mauer zu wanken anfing. Der Sohn des Vordenannten, der ebenfalls als Zimmermann an dem Bau beschäftigt ist, sah gerade aus dem Fenster heraus und rief seinem Vater zu, er möge sich in Acht nehmen; im selben Augenblicke fiel die Mauer um und begrub Runze unter sich. Obgleich derselbe sofort von der Last befreit wurde, so war er doch schon eine Leiche; ihm war das Genick abgeschlagen, was den sofortigen Tod herbeiführte, außerdem waren ihm alle Glieder gebrochen. Der Verunglückte ist 57 Jahre alt. Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben. Nach Aussage der dort beschäftigten Arbeiter hätte besagte Mauer schon längst entfernt und durch eine Holzplanke ersetzt werden müssen. Die Beerdigung des auf so traurige Weise um's Leben gekommenen Zimmermanns fand am 14. September Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung der Maurer und Zimmerleute statt. Der Kondukt wurde von einem Musikkorps nach dem Friedhofe geleitet. Auch die bei solchen Gelegenheiten üblichen „Schreiwachen“ fehlten nicht, denn der Leichenzug wurde von 8 Kriminalpolizisten begleitet.

Andruf.

In den Verstorbenen verlieren wir einen der wenigen selbstlosen Kameraden, welcher stets, wo es galt für die Zentralisation einzutreten, einer der ersten Kämpfer mit war. Als 1877 die Zentral Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer in's Leben gerufen wurde, war Kamerad Runze einer derjenigen, welche mit Entschiedenheit den Anschluß Altona's an die Centralkasse erstrebte, aber leider waren seine Bemühungen nicht mit Erfolg gekrönt; trotzdem freute es ihn, wie er sah, daß überall in Deutschland die Centralkasse einen erfreulichen Aufschwung nahm. Die örtliche Verwaltungsstelle Altona sandte Runze jedesmal als ihren Vertreter zur Generalversammlung. Er war uns allen ein treuer Freund und Beräther und werden wir ihm stets ein gutes Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!

Der Vorstand

der Zentral-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse
der deutschen Zimmerer.

Aufruf!

Da unser Kamerad, der Zimmerer Deininger, Mitglied des deutschen Zimmerer-Verbandes, seit 7 Monaten durch Erkrankung einer Hand (Knochenfrak) arbeitsunfähig und als Familienwater hierdurch unverschuldeter Weise in große Noth gerathen ist, umsomehr als in nächster Zeit die Hand amputirt werden soll, so ersuche ich alle Zimmerer Deutschlands in ihren Orten eine freiwillige Sammlung für Kamerad Deininger zu veranstalten, denn Viele könnten da schon etwas helfen und wäre dann vorläufig die größte Noth gelindert.

Freiburg, im September.

Mit Gruß

A. Bergmaier,

Vorsitzender des Lokal-Verbandes Freiburg.

Gelder sind an A. Bergmaier Zimmerer, Freiburg i. B., Eisenbahnstraße 42, zu senden. Quittung erfolgt in der Zimmerkunst.

Aufruf.

Heinrich Petersen, Schlosser,

geboren am 25. Juli 1852 zu **Oldesloe**, hat 1874 Hamburg verlassen und ist seitdem für seine Angehörigen verschollen. 1882 erfuhr seine Mutter durch einen Zufall, daß er in Arnstadt krank liege. Sie schrieb hin, aber der Brief kam an eine leere Stelle. Er war inzwischen schon wieder geheilt und abgereist. Niemand wußte, wohin. Dies Verhalten ist für seine alte Mutter und seine sonstigen Angehörigen ein Räthsel, denn **Heinrich Petersen** hat sich stets als ein guter, liebevoller Sohn und Verwandter bewiesen und kein Schatten liegt auf seinem Verhältniß zu Denen, die ihn von Haus aus nahe stehen.

Wenn diese Zeilen ihm vor Augen kommen, wird er dringend gebeten, doch wenigstens ein Lebenszeichen von sich zu geben. Auch Alle, die von ihm Kunde haben, oder über seinen Verbleib Näheres wissen, werden dringend ersucht, doch den Seinen in Hamburg oder an das **Bureau der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Hamburg, Alter Steinweg 62**, davon Mittheilung zu machen.

Alle gelelenen Blätter, besonders alle Arbeiterblätter des In- und Auslandes, werden um Abdruck dieser Bitte dringend ersucht.

Die Mutter des **Heinrich Petersen**,

pr.Adr.: **Jul. Schumann**, Hamburg, Schulstr. 2.

Briefkasten.

Altenburg. Des beschränkten Raumes wegen können wir Ihren Artikel erst in nächster Nummer bringen.

H. in G. Das gewünschte Adressen-Verzeichniß finden Sie in der heutigen Beilage.

Die Redaktion der Zeitschrift der Zimmerkunst.



Hierzu eine Beilage.



Verantwortl. für Redaktion: D. Niemeyer; Verlag von G. Jensen & Co.; Druck von Fr. Meyer, sämmtl. in Hamburg.

Beilage zur „Zeitschrift der Zimmerkunst.“

Was Gewerkschaften können und was sie nicht können.

Die letzte Nr. des „Carpenter“ (Zimmermann), des offiziellen Organes der Bruderschaft der nordamerikanischen Zimmerleute und Bauzeichner, enthält, wie wir dem „Philad. Tageblatt“ entnehmen, eine höchst interessante Zusammenstellung der Errungenschaften dieser Union während der gegenwärtigen Saison. Was tausend der fünfvolksten und begehrtesten Reden zu Gunsten der gewerkschaftlichen Organisation vielleicht nicht bewirken können, einen Arbeiter zum Anschluß an seine Fachorganisation zu veranlassen, das sollte, schreibt unser Bruderorgan, diese sachliche und schmucklose Darstellung bewirken. Ein Auszug derselben folgt hier.

Die Bruderschaft ist noch nicht 6 Jahre alt. Sie wurde am 12. Aug. 1881 mit 12 Lokalunionen und 2042 Mitgliedern gegründet. „Damals“, so heißt es im „Carpenter“, „wurden wir von den Kleinmüthigen und Spöttern verlacht und sie sagten, wir könnten die Zimmerleute nie zusammenbringen.“ Wie falsch die Prophezeiung war, geht daraus hervor, daß die Organisation jetzt 306 Lokalunionen mit 41,000 Mitgliedern umfaßt.

Die achtstündige Arbeitszeit wurde in dieser Saison eingeführt: in Troy, N.-Y., im Wege eines Kontraktes mit den Kontraktoren, der bis zum 30. April nächsten Jahres gilt. Nur Union-Leute werden beschäftigt, 45 Cents (Mk. 1,90) per Stunde für Ueberzeit; 15 Dollar Strafe, wer diese Regel verletzt. Auch in und um Chicago, in Hyde Park, Englewood, South Chicago und Lafetown wurde die achtstündige Arbeitszeit eingeführt, doch ist ein Theil der Prinzipale kontraktbrüchig geworden und ein partieller Ausstand findet dort zur Zeit statt.

Die neunstündige Arbeitszeit wurde eingeführt in 40 Orten. Der langen Liste erfolgreicher Bestrebungen zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit sind aber außerdem noch andere Errungenschaften beizufügen, die zugleich erkämpft wurden. So ging nicht selten eine Erhöhung des Lohnes Hand in Hand mit der Verkürzung der Arbeitszeit; häufig wurde die letztere am Samstag auch auf acht Stunden festgesetzt, höhere Bezahlung für Ueberzeit stipuliert und ausbedungen, daß die Union-Leute nicht mit „Scabs“ zusammenzuarbeiten brauchen.

Diesen vielen Erfolgen sind nur wenige Schläppen gegenüberzustellen, und diese sind fast immer auf mangelhafte Organisation oder verkehrtes Vorgehen zurückzuführen. Es sind im Ganzen bloss neun, und selbst diese sind meistens nur theilweise Schläppen. An neun Plätzen wurde der Versuch zur Einführung neunstündiger Arbeitszeit gemacht und scheiterte ganz oder theilweise. Dies ist zum Theil auf Verhältnisse zurückzuführen, welche die Bruderschaft nicht kontrolliren konnte. So in Quincy, wo der verkürzte Arbeitstag bereits errungen war, aber wieder aufgegeben werden mußte, weil die Maurer zu zehnstündiger Arbeit zurückgekehrt waren und dadurch sämtliche Bauhandwerker nöthigten, dasselbe zu thun.

Eine Ueberzicht der Ausstände, der Kosten und Resultate derselben verspricht der „Carpenter“ in seiner nächsten Nummer zu liefern. Soviel kann aber nach dem vorliegenden Material schon gesagt werden, daß häufig schon der Bestand der tüchtigen Union genügt, um ihre Forderungen durchzusetzen, ohne daß ein Ausstand nöthig war.

Das Aktionsprogramm der Bruderschaft für die laufende Saison ist übrigens noch nicht abgeschlossen. Die Lokalunionen in Winnipeg, Manitoba, Charleston, S. C., und Jacksonville, Florida, kündigen an, daß sie in nächster Zeit die neunstündige, die Union in Kansas City, daß sie die achtstündige Arbeitszeit fordern werde.

Wir lassen die Thatfachen sprechen. Sie bedürfen kaum eines Kommentars. Sie zeigen, was eine tüchtige, sachverständig geleitete Organisation kann.

Nur Eins sei noch bemerkt: Es giebt bei dieser Organisation keine „Boards“ (Zentralleitungen), die von oben herab dirigiren; sie ist demokratisch eingerichtet, die Lokalunionen haben das Recht, nach Maßgabe der Umstände und nach ihrem besten Ermessen zu handeln, und wie die vorstehenden Thatfachen beweisen, verstehen sie das in der Regel sehr gut.

Als Gewerkschaft ist die „Bruderschaft der Carpenter und Joiner“ nahezu mustergültig. Dabei möge uns aber, schließt das „Philad. Tagebl.“ sehr richtig, eine Mahnung gestattet sein: „Wie alle Baugewerke haben auch die Carpenter in ihrer Organisation und in ihren Kämpfen gegenüber den Arbeitern anderer Geschäftszweige viele Vortheile voraus. Daher ihre Erfolge. Aber sie müssen sich doch sagen, daß ihnen auch darin Grenzen gesteckt und daß sie von der allgemeinen Situation der Arbeitererschaft beeinflusst werden. Deshalb erfordert es ihr Interesse und es ist die Pflicht solcher besser situirten Arbeiter, schlechter gestellten Brüdern zu helfen. Gegenüber den deutschen Zimmerleuten braucht man das kaum zu betonen, aber die englisch Sprechenden hätten, soweit unsere Erfahrung reicht, Veranlassung, sich diese Ermahnungen zu Gemüthe zu ziehen.“

* * *

Einen sehr bemerkenswerthen Kommentar zu diesen Ausführungen liefert ein Artikel der „Justice“ über „Die Gewerkschaften und die Frage der Arbeitslosen.“ Derselbe lautet: „Das Blaubuch, welches soeben von Herrn John Burnett, dem Korrespondenten des Handelsamtes über Arbeitsangelegenheiten, der Öffentlichkeit übergeben worden ist, sollte von

allen, die an der Emanzipation der Arbeit ein Interesse haben, sorgfältig studirt werden. Die Zahlenangaben, die es enthält, sind von den Beamten der Gewerkschaft selbst geliefert und von einem Manne, der mit ihnen persönlich befreundet ist, bearbeitet worden. Wir können daher annehmen, daß die möglichst günstige Lesart vorgezogen worden ist. Und trotzdem zeigt die flüchtigste Untersuchung der gegebenen Zahlen jedem Denkfähigen, daß die britischen Gewerkschaften einer sehr schlimmen Zukunft entgegengehen. Die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder unseres Landes wird auf 600,000 geschätzt, über 196,341 von ihnen, die den 18 hauptsächlichsten Vereinigungen angehören, wird in dem Bericht Mittheilung gemacht. In 13 dieser Vereinigungen überwiegen im letzten Jahre die Ausgaben bei Weitem die Einnahmen. Zum Beispiel verausgabten die Vereinigten Maschinenbauer 7000 Pfd., die Eisengießer 8000 Pfd., die Dampffesselarbeiter 16,000 Pfd. über ihre Einnahmen. Die Gewerkschaften, welche ihre Einnahmen nicht überschritten, waren: die Maurer- und die Schutz- und Stiefelzurichter-Gewerkschaft, die keine Arbeitslosen-Unterstützung gewähren, der Londoner Schriftsetzerverein, die Vereinigten Londoner Buchbindergehülften und die Vereinigte Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten.

Die Erklärung für die schlechte Finanzlage der Gewerkschaften findet man, wenn man die Tabellen durchsieht, in denen die für Arbeitslose ausgegebenen Summen aufgezählt sind. Wenn wir die Summe herausgreifen, welche die von Herrn Burnett für seine Tabelle der Prozentzahlen (?) ausgedröhten acht Gewerkschaften ausgegeben haben, so erhalten wir folgendes Resultat:

	Pfd. Stg.
Maschinenbauer	86,460
Zimmerleute und Bauzeichner	40,752
Dampfmaschinenarbeiter	5,823
Eisengießer	32,856
Kesselarbeiter	37,414
Modellirer	2,267
Londoner Schriftsetzer	5,442
Grobschmiede	2,923

Summa: Pfd. Stg. 213,937
(Mk. 4,278,740).

Die Verausgabung einer so gewaltigen Summe für die Arbeitslosen eines Jahres unter den bevorzugten Arbeitern sollte selbst die konservativsten Gewerkschaften zum Nachdenken veranlassen über eine Organisation der Arbeit, welche solche Verschleuderung unnöthig macht. Aber hier fällt noch ein anderer Punkt in Betracht. So groß diese Ausgabe ist, so genügt sie doch schwerlich, die Arbeiter in den Stand zu setzen, den Kampf siegreich fortzuführen. Es ist schwierig genug für einen Mann, auszukommen, wenn er vollbeschäftigt ist, besonders wenn er Familie hat. Ist er außer Arbeit, so erwartet die Gewerkschaftsunterstützung ihm durchaus nicht den Druck der Armut. Im letzten Jahr waren in den genannten acht Gewerkschaften nahezu 15,000 von einer Gesamtmitgliederszahl von 131,000 (durchschnittlich) arbeitslos.

Folgende Zusammenstellung zeigt die relative Zunahme an Mitgliedern und Arbeitslosen in den obigen acht Gewerkschaften:

Jahr	Gesamtzahl der Mitglieder	Arbeitslose
1876	101,845	4,508
1877	105,745	5,605
1878	105,235	7,794
1879	102,318	14,746
1880	103,784	7,194
1881	109,540	4,583
1882	121,698	2,931
1883	128,280	3,552
1884	131,565	11,361
1885	133,131	13,941
1886	130,845	14,899

Man sieht, daß die Zahl der Unbeschäftigten in den Jahren 1876 bis 1879 sich erhöhte und alsdann bis zum Jahre 1882 abwärts ging, von da ab aber wieder stieg, bis sie im Jahre 1886 ihren Höhepunkt erreicht hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jedoch die Zahlen für dieses Jahr sich als noch höher erweisen. Ebenso muß beachtet werden, daß die Zahl der Mitglieder jetzt, wie im Jahre 1879, mit der Zunahme der Beschäftigungslosen zurückgeht und voraussichtlich so fortfahren wird. Wenn das im Jahr 1876 obwaltende Verhältnis der Unbeschäftigten zu den Mitgliedern fortgedauert hätte, würde die Totalsumme der Unbeschäftigten in diesen Vereinen am Ende des Jahres 1887 15,910 statt 14,899 gewesen sein.

Nach dem Census von 1881 sind beinahe 8 Millionen Personen in der Industrie beschäftigt. Nun haben wir aus den offiziellen Berichten nachgewiesen, daß ein Achtel der Mitglieder in acht der größten Vereine unbeschäftigt sind. Jedermann wird zugeben, daß der geschickte und organisirte Arbeiter zum mindesten eine so gute Aussicht auf Beschäftigung hat, als der ungeschickte und nicht organisirte. Und so wird Niemand leugnen können, daß auf die Gesamtheit der Arbeitererschaft dieselbe Proportion angewendet werden muß. Demnach ist es augenscheinlich, daß es in diesem, dem Jubiläumsjahr, zum mindesten eine Million unbeschäftigter Arbeiter in England gibt, die gezwungen sind, zu existiren,

so gut sie können. Hier findet sich eine Gelegenheit für die Aristokraten der Arbeit, nicht nur sich selbst, sondern auch ihren Arbeitsgenossen, die nicht ihre Vortheile besitzen, zu helfen. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb die Gewerkschaftler, die den Weg der Organisation gezeigt haben, nicht die Avantgarde bilden sollen für die Regelung der Frage der Arbeitslosen, d. h. für die Lösung der Arbeiterfrage überhaupt.

Verband Deutscher Zimmerleute.

Dem Beschluß des 5. Handwerkertages gemäß bringen wir hiermit den reisenden Mitgliedern, von den bis jetzt gemeldeten Lokalverbänden, die Höhe der bewilligten Unterstützung nebst Zahlstelle, zur Kenntniß.

Die Lokalverbände sind nicht verpflichtet, die hier angegebene Höhe der Unterstützung einzuhalten, sondern richtet sich diese nach dem Stand der Kasse und kann demgemäß erhöht oder erniedrigt werden.

- Bremen.** B. 1. Dez. bis 1. März. 50 Pf. C. Fischer, Herberge Tiefer 30
- Berlin.** N. 40 Pf. Schilling, Schlegelstr. 15, S. 2.
- Bromberg.** B. 1. Okt. bis 1. April. 50 Pf. F. Bork, Johannisstr. 7.
- Breslau.** 50 Pf. H. Werner, Siebenhufenerstr. 18 III.
- Bergedorf.** 40 Pf. J. Pupp, Töpferwiese 10.
- Cottbus.** 50 Pf. H. Sölter, Taubenstr. 23.
- Elbing.** B. 1. April bis 30. Sept. 50 Pf., vom 1. Okt. bis 31. März 75 Pf. A. Raumann, Altstädtische Grünstr. 29.
- Essen (Ruhr).** B. 1. Dez. b. 1. April 50 Pf. H. Ortlepp, Kellinghauserstr. 46
- Guben.** Vom 1. Dez. bis 1. März 50 Pf. E. Küger, Bößigerstr. 35a.
- Görlitz.** Vom 1. Dez. bis 1. April 50 Pf. Ecke, Bogstr. 1, 2 Tr.
- Hannover.** B. 15. Okt. b. 15. März 75 Pf. G. Drehner, Leipnizstr. 91
- Hamburg.** B. 1. April bis 30. Sept. 75 Pf., vom 1. Oktober bis 31. März 1 Mk. O. Niemeyer, Wandsbeker-Chaussee 152, S. 17.
- Kiel.** Vom 1. Dezember bis 1. März 50 Pfg., Theede, Annenstr. 61.
- Kranichfeld.** 75 Pfg., L. Lamberg, Vereinslokal, Rathskeller.
- Lüneburg.** 50 Pfg., J. Vogelsang, Rothen Thor 67G.
- Lübeck.** Vom 1. Nov. bis 31. Mai 50 Pfg., W. Hering, Hundestr. 50/10 Bd
- Marienburg.** 50 Pfg., J. Ebert, am Burggarten 840.
- Neuteich.** Naturalverpflegung u. Nachtlager a. d. Herberge b. C. Gotthilf
- Neumünster.** 50 Pfg., Zellermann, Klönerstr. 7, Herberge.
- Oblau.** Vom 1. Dezbr. bis 1. April 50 Pfg., C. Brade, Oderstr. 93.
- Potsdam.** Vom 1. Okt. b. 1. Apr. 50 Pfg., A. Valentin, Aufschwenne 41
- Rostock.** Vom 1. Pft. b. 1. März 50 Pfg., Stägemann, Herrnhofstr. 4.
- Schwerin.** Vom 1. Nov. bis 1. März 50 Pfg., Schweinemarkt 5.
- Stendal.** 50 Pfg., W. Schulz, Stavenstr. 13.
- Wilhelmshaven.** 50 Pfg., A. Zuhls, Ostfriesenstr. 24.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2.)

Adressen der Vorsitzenden und Kassierer in den örtlichen Verwaltungsstellen.

(Ersterer ist immer der Vorsitzende, letzterer der Ortskassierer.)

- Altona.** C. Wohler, Schuhmannstraße Nr. 20 II.
C. Wagner, Gr. Bergstraße Nr. 174 II.
- Augsburg.** G. Säkinger, Klauferstraße Nr. 11.
M. Mayer, Kirchgasse A 249.
- Bayreuth.** Chr. Zahn, Mainstraße 710³⁴.
J. Göb, Austraße 538¹⁷.
- Bergedorf.** J. Sager, Brunnenstraße.
J. Werner, Kuhberg Nr. 10.
- Berlin.** J. Seigt, Fehrbelmerstraße Nr. 35. N.
1. Bezirk: P. Rirschke, Arndtstraße 25 III.
2. " Chr. Hilgenfeld, Ackerstraße 133, 3. Hof II.
3. " G. Dweijch, Eisenbahnstr. 20, Hof I.
- Bochum.** F. Kolte, Dorstenerstraße Nr. 29.]
H. Kolkmann, Ninkenstraße Nr. 12.
- Braunschweig.** L. Heinecke, Marktstraße Nr. 39.
L. Neumann, Echternstraße Nr. 30.

- Bremen.** P. Dehn, Plantage 60.
O. Turnow, Kirchweg 33, bei Wolfmar.
- Breslau.** A. Riefer, Viktoriastraße 21.
C. Kalt, Neudorfstraße 46.
- Brieg.** W. Haupt, Briesen.
C. Klose, Junkernstraße Nr. 3.
- Bruel.** K. Hebner.
A. Wulff.
- Cannstadt.** J. Maier, Marktstr. Nr. 21.
J. Hägle, Spreuergasse Nr. 27.
- Celle.** F. Warnke, Braunehirschstraße 28.
A. Bock, Kleinenhehlen.
- Charlottenburg.** C. Berthold, Schillerstraße 86.
H. Boldt, Spreestraße 18.
- Chemnitz.** C. Eichhorn, Hauboldstraße 9.
H. Lenzner, Sonnenstraße 53 I.
- Elbe bei Marburg.** M. Niehl.
W. Lenz, Kaffelerstraße 54.
- Darmstadt.** L. Köhler, Kleine Kaplaneigasse Nr. 5.
B. Kröh, Cardistenstraße Nr. 27.
- Dockenhuden bei Riensteden.** L. Wernicke.
A. Hoops.
- Dortmund.** B. Behner, Gutenbergerstraße Nr. 47.
H. Winter, Bornstraße Nr. 86.
- Dresden.** C. Görnig, Striesen, F. Straße Nr. 2.
D. Kresse, Altstadt, Am See 31 IV.
- Duisburg.** H. Carstens, Dellstraße 11.
A. Schüller, Sonnenwall 88 a.
- Düsseldorf.** G. Körber, Blücherstraße 15.
C. Teuscher, Bandelstraße 13.
- Eckernförde.** H. Husmann, Reiferbahn 153.
W. Ziper, Kielerstraße 87.
- Eimsbüttel bei Hamburg.** K. Schellhardt, Paulinen-Allee 9, Haus 31.
H. Lienau, Sophien-Allee 40, Haus 1 I.
- Elberfeld.** P. Zimmermann, Gesundheitsstraße Nr. 112 a.
A. Thierich, Paradestraße 72.
- Eppendorf bei Hamburg.** H. Arnold, Alsterdorferstraße 81 a.
H. Eggerstädt, Albertstraße 89 I.
- Erfurt.** W. Ziegler, Steinstr. 15.
C. Krauthaus, Neißtädterstraße Nr. 4.
- Essen a. d. Ruhr.** F. Hoede, Ragenbruch 16.
Chr. Muskat, Wiesenstraße 26.
- Frankfurt a. Main.** P. Kaufhold, Bodenheim, Häusergasse 4.
L. Lattig, Oppenheimerlandstraße 26.
- Freiburg i. B.** Fr. Köffel, Gintterthausstraße 51.
A. Trenkle, Eisenbahnstraße 2.
- Georgswerder.** J. Gerds.
F. Schwarz, Weddel, Siedleich 33.
- Groß-Aubeim.** C. Weiß, 76.
Th. Seipel, Langstraße 246².
- Groß-Flottbeck.** H. Nechter, Al. Flottbeck.
J. Bollmer, Gr. Flottbeck.
- Groß-Ottersleben.** A. Telge, Große Schulstraße Nr. 20.
F. Winkelmann, Mühlenweg 3.
- Görlitz.** F. Ruhl, Fuchthorstraße 6.
W. Matjchke, Handwerk 19.
- Göttingen.** Chr. Ziegler, Nikolaistraße 5.
G. Stranz, Angerstraße 9.
- Halberstadt.** F. Hofe, Spritzen Nr. 15.
H. Köhlig, Judenstraße 20.
- Halle a. S.** K. Krautsch, Zeffingstraße Nr. 8.
F. Wilfroth, Kleiner Sandberg 21.
- Hamburg.** Aug. Rantin, Barmbeck, Dejenißstraße Nr. 55 I.
1. Bezirk: C. Koops, Süderstraße 4 II.
2. " H. Schlüter, Borgfelderstraße 32—34, Hinterhaus parterre rechts.
3. " F. Wolmers, Bartholomäusstraße 46, Hinterh.
- Hamm und Horn.** C. Henze, Hammerdeich 145 I.
C. Fuß, Vorstelmannsdeig 160 III.
- Hanau.** F. Gönnes, Lamböhrer 6.
J. Wolff, Hospitalkstr. 13 A.
- Hannover.** F. Gieseler, Klein Rahrenwald 53 II.
1. Bezirk: C. Schüller, Albertstr. 33, Linden.
2. " A. Dylewski, Warstr. 19, part.
- Harburg.** H. Behrens, Wilhelmstr. 9 B.
A. Schied, Albertstr. 12.
- Heidelberg.** K. Willi, Kleinmandelgasse 5.
F. Hohmeister, Semmelgasse 10.
- Heidingsfeld bei Würzburg.** G. Leckert, Kirchgasse 103.
Th. Kämpf, Löffelgasse 192.
- Herbsleben bei Erfurt.** Ernst Baum, Nr. 152.
Louis Wagner.

Hildesheim. G. Delighoff, Mühlenstr. 30, Moritzberg.
 J. Kemstedt, Mühlenstr. 30, Moritzberg.
Hohenleina bei Cremitz, W. Rothe.
 M. Goldacker.
Insterburg. E. Schossau, Feldstraße.
 F. Walter, Siegelstraße.
Kaiserslautern. K. Hüttenberger, Eierstr. 6.
 J. Schanne, Wagnerstr. 8.
Kalkberge-Blüdersdorf. D. Mathes.
 A. Bergmann.
Kirchheim bei Heidelberg. G. Stier.
 M. Scheid.
Kollow bei Schwarzenbeck. A. Schmidt.
 L. Schnackenbeck jun.
Köln. C. Bendig, Kl. Griedenmarkt 46.
 D. Hantelmann, Kl. Griedenmarkt 65.
Königsberg. H. Bischoff, Königstr. 36 a.
 G. Gabert, III. Fiebigstr. 39, Hof.
Labiau. F. Schaar, Rothenberg Nr. 27.
 F. Kieck, Dammstraße.
Langenberg i. Rh. W. Siebert, Bahnhofstr. Nr. 73.
 K. Derrath, Neustraße.
Langendiebach bei Hanau. S. Fucker, Nr. 56
 A. Volz, Nr. 28 1/4.
Lauenburg a. d. E. H. Basedau, Großer Sandberg Nr. 29.
 J. Koop, Chauffeestraße 12.
Leipzig. A. Schwarze, Albertstraße 60, Crottendorf.
 1. Bezirk: C. Kast, Waldstraße 14 L., Cohlis.
 2. " G. Kästner, Neudnik, Kapellenstraße Nr. 3 I.
 3. " C. Schladiß, Sebastian-Wachstraße 35 III.
Ludwigshafen. G. Weiß, Marktstraße 52.
 H. Nagel, Ludwigstraße 17.
Magdeburg. H. Brennecke, Kameelstraße 21.
 W. Bartels, Alte Neustadt, Weinberg 31.
Mainz. L. Thiel, Kellerweg 7, Gartenfeld, Neustadt.
 J. Koch, Blaues Stein 11, parterre.
Mannheim. F. Medan, J. 7 Nr. 7 c.
 H. Trabold, S. 3, Nr. 11.
Marburg. F. Heilmann, Bigenweg 11.
 M. Deinert, Untergasse 3.
Meiningen. E. Kommel, Wassergasse 3.
 H. Zeth, Nonnenplan 3.
Memel. D. Schük, Contre Escarpe 3—4.
 C. Fellenmeyer, Jenischten.
Möln. Chr. Hering, Hauptstraße 84.
 W. Geffert, Beim Bauhof.
München. H. Vojß, Christophstr. 14 III.
 J. Maier, Sendlingerstr. 7 2.
Neubrandenburg i. M. C. Wehden, Gr. Wollweberstr. 603.
 W. Knaack, Pfaffenstr. 503.
Nordhausen a. H. Fr. Seemann, Klosterhof 47.
 F. Stüker, Sangerhäuserstr. 23.
Nürnberg. W. Wittmann, Kürschnerhof 6.
 H. Keller, St. Peterstr. 7.
Oberschönmattenweg. G. W. Klos.
 G. Diehm.
Oblau i. Schle. J. Köffler, Thiergarten.
 A. Köffler, Oberstraße.
Osnabrück. J. Meier, Hajemauer 2.
 W. Wiendiek, Große Gildewart 35 III.
Ottensen. J. Meimers, Am Felde Nr. 59, parterre.
 A. Hamcke, Gr. Carlstraße 47 I.
Preeß in Holstein. Chr. Nöhling, Quergang.
 W. Dhr, Sandfuhe.
Pliezhausen bei Neutlingen. Gottlob Stückle.
 Gustav Feldweg.
Plemscheid. H. Wiesner, Kleinstachelhausen, Louisenstraße 642.
 K. Kreuzburg, Loborn 9.
Rostock. H. Bell, Helenenstraße Nr. 9.
 C. Mitsche, Carlstraße 7.
Ruhvort. H. v. Schadeweyk, Hafenstraße.
 A. Hendricks, Landwehrstraße 26.
Schallodenbach bei Otterberg. F. Schulz.
 F. Walz.
Schröck b. Marburg. M. Nau.
 F. Schmidl.
Schwerin i. M. D. Lange, I. Glasinstraße 4.
 H. Möller, Grüner Winkel 5.
Segeberg. H. Poggensee, Klein Riendorf.
 A. Nohlf, Hamburgerstraße 42.
Sindelfingen. H. Nisler.
 J. Walz.

Steinbeck in Holstein. F. Hamester, Schleeme bei Schiffbeck.
 J. Soltau, Kirchsteinbeck.
Sternberg i. M. C. Zander.
 H. Evert.
Stettin. W. Bintsch, Böttgerstraße 41.
 C. Tillmann, König-Albertstraße 98 I.
Stolberg i. Rh. Fr. Haas, Eichweilerstraße 587 b.
 J. Beißel, Hermannstraße.
Stuttgart. J. Camerding, Neuchlinstraße Nr. 5 b.
 A. Engelhard, Eberhardstraße 75 III.
Tessin i. M. H. Sodemann, Mühlenstraße.
 W. Keller.
Verden. H. Henke, Mühlenberg 12.
 D. Heinsberg, Mülenthor 26.
Wandsbeck. P. Bösch, Sternstraße 58.
 F. Witt, Vereinsstraße 5.
Warnemünde. L. Kohde, Mühlenstraße 32.
 F. Siewert, Alexandrienerstraße 21.
Weimar. K. Knabe, Bickoldstraße 12.
 L. Hoff, Büttelstedter Chaussee 23.
Wilhelmshaven. J. Zanßen, Marktstraße 6.
 A. Juhl's, Ostfriesenstraße 24, Wohnung 549.
Wolmirstedt. I. Magnus, Gipfelstraße.
 A. Koeppel, Fischerufer 308 I.
Worms. D. Zimmich, Martinsgasse 29.
 B. Obenauer, Rheinstraße 38.
Wurzburg bei Pforzheim. J. Neff.
 Fr. Kientle, Mühlate.
Würzburg. J. Grohganz, Laufergasse 11.
 M. Göbel, Marktplaz 22.
Zwickau. A. Spigner, Marienthalerstraße Nr. 46, parterre.
 A. Miliker, Herrmannstraße 20.

Haupt-Vorstand:

D. Niemeyer) Bureau: Hamburg, Wandsbeker Chaussee 152, Haus 17.
 J. Wirth)

Kontroll-Kommission:

H. Lienau, Hamburg, Einsbüttel, Sophien-Allee 40, Haus 11.

Zur Beachtung.

Das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 schreibt durch § 45 die Wahl von Bevollmächtigten der Vorstände der Krankenkassen, zum Zweck der Theilnahme an den Unfallversicherungen vor, und setzt die Wahlperiode auf 2 Jahre fest. Die erste Wahlperiode läuft mit dem 1. Oktober d. J. ab. Die Neuwahl hat demnach vor dem 1. Oktober stattzufinden. Wahlberechtigt sind die Krankenkassen aller Kategorien, welcher mindestens 10 in den Betrieben von Mitgliedern einer Versicherungs-gesellschaft beschäftigte versicherte Personen angehören. Die Wahlen sind von den Vorständen der wahlberechtigten Kassen unter Ausschluß der denselben angehörenden Arbeitgeber vorzunehmen und haben deart zu erfolgen, daß für jede Genossenschaft, in deren Betrieben mindestens 10 Kassenmitglieder beschäftigt sind, je ein Bevollmächtigter, und je 2 Ersatzmänner für den Bezirk je einer örtlichen Verwaltungsstelle gewählt werden. Erstreckt sich die Verwaltungsstelle über mehrere Bezirke von Ortspolizeibehörden, so hat der Vorstand jede Polizeibehörde von der Wahl in Kenntniß zu setzen. Gleichzeitig ist zu beachten, daß die Gewählten, wenn sie in Thätigkeit treten, nur Ersatz für etwa entgangenen Arbeitsverdienst, nach der gemäß dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884, durch das Genossenschaftsstatut bestimmten Sätzen, nicht aber Reisekosten oder Ersatz für baare Auslagen zu beanspruchen haben. Es ist zulässig, bei Kassen, welche für mehrere Genossenschaften wahlberechtigt sind, dieselben Personen für alle oder einzelne Genossenschaften zu Bevollmächtigten oder Ersatzmänner zu bestellen. Eine Unterscheidung zwischen einem ersten und einem zweiten Ersatzmann, wie sie § 44 verlangt, findet nicht statt.

Wählbar sind diejenigen Mitglieder, welche Unfallversicherungspflichtig, großjährig, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und nicht durch richterliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Auf unsere vom 5. August d. J. S. an die Kassirer der örtlichen Verwaltungsstellen versandten Zirkulare betreffend die Neuwahl der Bevollmächtigten und deren Ersatzmänner, haben bis jetzt folgende Verwaltungsstellen noch kein Wahlresultat eingekandt: Berlin, Bochum, Braunschweig, Brühl, Camstadt, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Groß-Auheim, Groß-Ittersleben, Göttingen, Halberstadt, Halle a. S., Harburg, Heidelberg, Herbsleben, Insterburg, Kirchheim, Langendiebach, Leipzig, Ludwigshafen, Mölln, Ohlau, Preeß, Pliezhausen, Neuchlin, Sindelfingen, Stettin, Stolberg, Tessin, Verden, Weimar, Wilhelmshafen, Würzburg.

Der Haupt-Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse der deutschen Zimmerer.

Eingeschr. Hülfskasse Nr. 2 in Hamburg.

Vom 20. Aug. bis 20. Sept. wurden von nachstehenden örtlichen Verwaltungsstellen Gelder an die Hauptkasse eingekandt:

Altona	M. 100.00	Uebertrag M.	1526.30
Bayreuth	" 50.00	Kaiserslautern	" 50.00
Berlin III. Bezirk	" 200.00	Köln	" 50.00
Celle	" 40.00	Leipzig I. Bezirk	" 200.00
Dresden	" 50.50	" II. "	" 100.00
Dortmund	" 50.00	" III. "	" 100.00
Elberfeld	" 60.00	Magdeburg	" 94.33
Erfurt	" 120.00	Marburg	" 105.46
Freiburg	" 200.00	Osternien	" 50.00
Gr. Flottbeck	" 30.00	Rostock	" 100.00
Hörsing	" 60.00	Steinbeck	" 60.00
Hamburg I. Bezirk	" 300.00	Stettin	" 100.00
" II. "	" 150.00	Weimar	" 55.00
Hannover II. "	" 100.00	Wandsbeck	" 60.00
Insterburg	" 16.30		

Uebertrag M. 1526.30 Summa M. 2651.09

Aus der Hauptkasse an die örtlichen Verwaltungen:

Mugsburg	M. 100.00	Uebertrag M.	525.60
Bergedorf	" 100.00	Langendiebach	" 170.00
Darmstadt	" 30.00	Mannheim	" 100.00
Eimsbüttel	" 34.80	Reinseid	" 100.00
Elberfeld	" 50.00	Ruhrodt	" 70.00
Hamburg III. Bezirk	" 160.80	Stuttgart	" 70.00
Insterburg	" 50.00	Würzburg	" 100.00

Uebertrag M. 525.60 Summa M. 1135.60

Rechnungs-Abschluß vom II. Quartal 1887.

Einnahme.

Eintrittsgelder	M. 1092.50
Beiträge I. Klasse	" 8039.29
" II. "	" 18801.03
" III. "	" 838.50
" IV. "	" 36.60
Extrasteuer	" 1833.26
Sonstige Einnahmen	" 599.79

Summa M. 31240.97

Ausgabe.

Für ärztliche Behandlung und Medicamente	M. 332.74
Für Bruchbänder, Bäder u. s. w.	" 283.13
Krankengeld I. Klasse	" 6625.81
" II. "	" 12390.39
" III. "	" 601.90
" IV. "	" 2.45
An Angehörige der Mitglieder	" 503.61
An Wöchnerinnen	" 143.35
An Sterbegelder	" 1290.00
An Kranken-Anstalten	" 2767.99
An Verwaltungskosten	" 2266.23
Sonstige Ausgaben	" 1032.79

Summa M. 28240.39

Mehr-Einnahme Mark 3000.58.

I. Wirth, Hauptkassirer.

Zur Beachtung.

Der Rechnungs-Abschluß für das III. Quartal 1887 muß vor dem 15. Oktober eingesandt werden.

Die Kassirer werden wiederholt aufgefordert, die Krankenscheine von jedem kranken Mitgliede für sich zusammenzubestehen.

Bei Betriebs-Unfällen ist dies auf dem Krankenscheine und auf dem Rechnungs-Abschluß zu bemerken.

Die Extrasteuer von 40 Pfennig laut General-Veranstaltungs-Beschluß (Protokoll Seite 32) ist, wo selbe noch nicht entrichtet, einzuziehen, desgleichen die Extrasteuer für das II. Quartal laut § 27 des Statuts.

Mitglieder, welche mehreren Kassen angehören, erhalten bei Betriebs-Unfällen den Mehrbetrag von 31/16 Pfg. nicht. Grund: § 5 der Ausführungs-Vorschriften des Reichs-Versicherungsamts, wo es heißt: Beträgt, abgesehen von dem Fall des § 4, das gesetzliche oder statutenmäßige Krankengeld, welches der Verletzte aus einer Krankenkasse allein oder aus mehreren Krankenkassen zusammen zu beanspruchen hat, bereits zwei Drittel des bei Berechnung zu Grunde gelegten Arbeitslohnes oder mehr,

so steht dem Verletzten aus § 5 Abs. 9 cit. ein Anspruch auf einen Mehrbetrag nicht zu.

Desgleichen haben solche Mitglieder keinen Anspruch auf die nach § 7 des Krankenversicherungsgesetzes, an die Angehörigen des in einem Krankenhause untergebrachten Mitgliedes neben den Krankkosten zu gewährenden 65 Pf.

Die Hauptkasse schließt ihre Bücher am 15. nach Schluß eines jeden Quartals ab, Gelder, welche nach dem 15. eingehen, finden für das verfloßene Quartal keine Verrechnung mehr.

Gelder sind nur an den Hauptkassirer **F. Wirth**, Wandsbecker-Chaussee 152 S. 17 zu senden.
Der Vorstand.

Briefkasten.

H. H. Auf Ihre gef. Anfrage erwidern wir Ihnen, daß die Angabe von 8000 Mitgliedern auf den Plakaten allerdings eine kleine Selbstüberschätzung in sich schließt. Da jedoch die Plakate für längere Zeit zu dienen bestimmt sind, nehmen wir an, daß diese angegebene Zahl bald erreicht sein wird. Die Auflage der „Zeitschrift der Zimmerer“ beträgt rund 7000.

Berichtigung.

In der letzten Nummer ist in dem Bericht aus Dresden der Name des ausgeschlossenen Mitgliedes falsch angegeben. Dasselbe heißt Kar ch.

Anzeigen.

Zimmermannshut!

Hoch, weich, in bekannter Form mit 12 cm breitem Rand in kräftiger schöner Waare mit rothem Futter und Photographie eines bewährten Volksmannes versehen, verende franco gegen Nachnahme in guter Verpackung à 6 Mk. Es genügt die Angabe der Kopffweite in Centimeter.

Aug. Heine, Hutfabrik, **Halberstadt.**



Grossherz. Sächs.
Bauschule St. Sulza
a. Bauhandwerker, b. Tischler
Staatl. Prüfung.
Director **A. Scheerer**



Vorkursus 1. Oktober	Baugewerkschule zu Zerbst	Wintersem. 3. Novb.
Bauhandwerker, Tischler etc., sowie Fachschule für Eisenb., Straßen- und Wasserbautechniker. Reifeprüfung. Billiger u. augen. Aufenth. Kostenfr. Ausf. durch die Direction.		



Buxtehude
Bau-Maschinenbau-Tischler- u. Maler-Schule
Eintritt Juli, Oktober, Januar u. April
Vorbereitungseintritt täglich, Progr. gratis
Schulgeld, 60 Mk.



Verkehrslöale, Herbergen u. s. w.

(Jahres-Merat unter dieser Rubrik nebst Gratis-Abonnement gegen Einsend. von 5 Mk.)
Berlin. Restaurant Schirlik, Beuthstraße 10.
Hamburg. H. Jarmers, 3. Alsterstraße 14, Hohenfelde.
Köln. Phil. Raufchen, Nothenberg 9.
Königsberg i. Pr. Zimmererherberge, Magisterstraße 45.
Krimmitschan. David Pampels Restaurant.
Leipzig. Alb. Rosenkranz, kl. Fleischergasse 3.
Thorn. „Zum goldenen Hirsch“, Mauerstr. 462.

Lokal-Verband Lüneburg.

Es sei allen Mitgliedern des Verbandes Deutscher Zimmerleute hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Zimmergeselle (Verbandsmitglied) **Albert Gersdorf** aus Danzig von hier in einer Weise abgereist ist, die wir nicht für gut halten können, da derselbe hier im Fremdenbuche 5 Mk. 70 Pf., im Logis 6 Mk. 50 Pf., bei dem Herbergsvater einen Rest und mehreren Logiskollegen schuldig geblieben ist. Außerdem ist G. noch bei dem Singirfel der Zimmerer zu Lüneburg mit 1 Mark 50 Pf. in Rückstande. Mitbin bitten wir alle Verbandsmitglieder, Alb. Gersdorf aus Danzig auf seine Verpflichtungen aufmerksam zu machen.
J. Vogel ang, Vorsitzender. **H. Sachner**, Schriftführer.

Da mir der Zimmergeselle **Karl Babe** aus Steffenhagen, Verbandsnummer 12812 führend, am 20. September mit dem von mir gemietheten Werkzeug und dem Miethgeld durchgebrannt ist, so möchte ich diejenigen Kameraden eruchen, die mir seinen Ausentfall genau angeben können, mich davon in Kenntniß zu setzen, damit ich Babe polizeilich belangen lassen kann.
Gustav Stüben, Vorsitzender
Neumünster, Linienstr. 5.

Verantwortl. für Redaktion: **D. Riemeyer**; Verlag von **E. Zenien & Co.**; Druck von **Jr. Meyer**, sämtl. in Hamburg.